Donnerstag, den 28. Februar 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 58. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Kritik am Verfassungsentwurf.

Wir sollen wieder Untertanen werden. — Glänzende Rede des Abg. Liebermann.

In der gestrigen Sitzung des Sejms wurde die Aussprache über den Verfassungsentwurf des Regierungsblocks fortgesetzt.

Abg. Wrona brachte namens der Bauerngruppe einen Antrag auf formelle Ablehnung des Verfassungsplanes in erster Lesung ein und betonte mit Nachdruck, er und seine Parteigenossen erblicken in dem Entwurf des Regierungsblocks einen unverhüllten Anschlag auf die Demokratie und auf die zurzeit bestehende bürgerliche Freiheit.

Gegen den Entwurf nahmen sodann Stellung: Abg. Baginski (Wyzwolenie-Gruppe) und Dr. Lewicki (Ukr.). So eindrucksvoll diese Reedn an sich auch gewesen sein mögen, sie verblaßten gegenüber der rethorischen Glanzleistung des Wortführers der Polnischen Sozialistischen Partei, Dr. Libermann. Die Rede dieses Sozialisten und bedeutenden Rechtsgelehrten darf als die beste angesprochen werden, die bisher im polnischen Parlament gehalten worden ist. Mit dem Seziermesser beißender Ironie und alles entwaffnender Logik analysierte er den Verfassungsentwurf des Regierungsblocks in einer Weise, daß selbst die Antragsteller mit verhaltener Spannung seinen Ausführungen bis zum Schluß kleinlaut lauschten. Die mit eherner Folgerichtigkeit und unübertroffener Beredsamkeit gegen den Entwurf ins Feld geführten Argumente des Redners prasselten wie gutgezielte Feuersalven auf die Häupter der wie beschämt und betreten dasitzenden Sanacja-Bonzen nieder.

Dr. Libermann sagte u. a., daß über eine solche weitgehende Gewalt wie sie der Verfassungsentwurf des Regierungsblocks für den Staatspräsidenten vorsieht, kein König und kein Monarch der Welt verfüge, weder in der Vergangenheit noch in der Neuzeit. Wenn man, so führte Dr. Libermann weiterhin aus, den vorliegenden Entwurf mit allen Verfassungen (die Verfassungen Japans und der Negerrepublik Liberia nicht ausgenommen) vergleicht, so könne man sagen, daß, falls dieser Verfassungsentwurf Gesetz werden sollte, es mit unserer bürgerlichen Freiheit ein für allemal zu Ende sein werde. Der freie Bürger würde wieder

auf die Stufe eines Untertans

herabgedrückt und die Macht des Staatspräsidenten unbeschränkt sein. Danach würde der Staatspräsident nur Gott verantwortlich sein und keine irdische Macht könnte ihn mehr zur Verantwortung ziehen. Das Recht der Beschwerdeführung von der Sejmtribüne aus dürfte den Volksvertretern genommen werden und die errungenen bürgerlichen Freiheiten würden dann illusorisch sein.

Die weiteren Redner der Linksparteien kündigten die Einbringung eines eigenen Verfassungsentwurfs an.

Das Schicksal des Antrages des Wyzwolenie-Klubs.

Der stellvertretende Vorsitzende der Haushaltskommission des Sejm, Abg. Wyrzykowski, ein Fraktionsgenosse des Antragstellers Woznicki von der Wyzwolenie-Gruppe, hat die Abwesenheit des Kommissionsvorsitzenden Byrka als günstige Gelegenheit benutzt, um die Kommission schon für heute einzuberufen. Den Antrag Woznicki, den Finanzminister Czechowicz wegen Etatsüberschreitung vor den Staatsgerichtshof zu stellen, hat Wyrzykowski auf die heutige Tagesordnung der Kommission gesetzt. Ueber das weitere Schicksal dieses Antrages läßt sich zurzeit noch nichts Bestimmtes sagen, es steht nur eins fest, daß, falls der Antrag im Sejm durch eine Dreifünftel-Mehrheit angenommen werden sollte, der Finanzminister sofort seines Amtes enthoben werden muß.

Die Opposition gegen Stalin.

Rykow, Bucharin und Tomski fordern den Rücktritt Stalins.

Die gestrige Abendausgabe des „Berliner Tageblatts“ bringt, wie aus Berlin gemeldet wird, folgende sensationelle Mitteilung:

„Nach Berichten, die außerhalb Sowjetrußlands verbreitet sind, aber begründeter erscheinen, als gewöhnlich die Nachrichten aus den Grenzstaaten, hat sich in Moskau die Opposition — die sogenannte Rechtsopposition — gegen den allmächtigen Stalin so sehr verschärft, daß die Situation als äußerst gespannt bezeichnet werden muß. Infolge der außerordentlichen wirtschaftlichen Notlage, für die Stalins Politik verantwortlich gemacht wird, habe diese Rechtsopposition, die noch vor kurzem keinen offenen Schritt wagen konnte, sehr an Schlagkraft gewonnen und Bucharin, Rykow und Tomski betreiben jetzt mit einer bisher nicht möglich gewesenen Kühnheit die Entfernung Stalins. Sie sollen die Abdankung Stalins in einem Briefe an das Politbureau gefordert und auch an das Präsidium des Sjowjetexekutiv-Komitees einen solchen Antrag gerichtet haben. Die Mehrheit des Präsidiums hat sich angeblich auf ihre Seite gestellt.

Dennoch, so schreibt das Blatt weiter, möchten wir auch für den Fall, daß diese Nachricht zutreffen sollte, daran erinnern, daß unser Moskauer Korrespondent wiederholt dargelegt hat, die größere Energie und die robustere Hartnäckigkeit sei bei Stalin und er allein halte schließlich die Fäden in der Hand. Auf Grund dieser Tatsache, muß man u. E. einstweilen den Bemühungen der Opposition, auch wenn die darüber verbreiteten Mitteilungen völlig zutreffend sein sollten, mit abwartendem Skeptizismus gegenüberstehen.

*

Brünn, 27. Februar. „Lidove Noviny“ melden, **daß Trotzki auf ein von der kommunistischen Opposition in** Brünn an ihn nach Pera gesandtes Telegramm heute geantwortet habe, er sei bereit, in die Tschechoslowakei zu kommen. Trotzki weist aber darauf hin, daß er die deutsche Entscheidung abwarten müsse.

Kowno, 27. Februar. Nach Meldungen aus Moskau hat das Politische Bureau einen Beschluß gefaßt, nachdem alle nach Sibirien verbannten Mitglieder der Opposition, wie Rakowski, Sosnowski und Radek, kein Aufenthaltsrecht in solchen Städten haben, wo es Arbeiter gibt. Die Ausweisung Trotzkis ins Ausland sei zeitlich nicht begrenzt. Sein Aufenthalt im Auslande werde von seinem Benehmen abhängen. Allen Sjowjetangestellten im Auslande sei vorgeschrieben worden, die Beziehungen zu den Trotzkisten abzubrechen.

Die Utrechter Enthüllungen.

Haag, 27. Februar. In der heutigen Nachmittagssitzung der zweiten Kammer stellte das Mitglied der römisch-katholischen Staatspartei, van Buuren, vor Eintritt in die Debatte über den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Beitritts der Niederlande zum Kellogg-Pakt den Antrag, im Hinblick auf die in den letzten Tagen gänzlich veränderten Umstände die Beratungen über den Gesetzentwurf auszusetzen. Welches diese Umstände seien, die er hierbei im Auge habe, so führte der Antragsteller weiterhin aus, brauche er wohl kaum auseinanderzusetzen. Der Kammerpräsident schloß sich diesem Antrag an und machte der Kammer den Vorschlag, den Gesetzentwurf von der Tagesordnung abzusetzen. Dieser Antrag stieß jedoch auf den Widerspruch einiger Fraktionen und wurde schließlich mit 41 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die Kammer trat dann in die Verhandlung des Gesetzentwurfes ein.

Frontangriff.

Die Drohungen und Einschüchterungsversuche der Sanacja-Presse und einzelner Regierungsmitglieder sind wirkungslos verpufft. Der Sejm ist seiner Pflicht nachgekommen und hat den Antrag, den Finanzminister Czechowicz wegen selbstherrlicher Ueberschreitung des Budgets vor den Staatsgerichtshof zu stellen, mit erdrückender Mehrheit an die Budgetkommission überwiesen. Abg. Woznicki, der diesen Antrag begründete, kündigte an, Sorge dafür zu tragen, daß der Antrag in der Budgetkommission nicht begraben wird. Die Prozedur ist jetzt die, daß die Kommission über diesen Antrag beraten und das „Schuldig“ aussprechen muß. Ueber einen diesbezüglichen Antrag entscheidet dann endgültig der Sejm, wobei zwei Möglichkeiten bestehen: Annahme des Antrages mit Dreifünftel-Mehrheit oder aber Uebergang zur Tagesordnung.

Bei der Abstimmung über den Antrag des Vizesejmmarschalls marschierte die Opposition geschlossen gegen Minister Czechowicz auf. Von 357 anwesenden Abgeordneten stimmten 219 für den Antrag, 132 gegen und 6 enthielten sich der Stimme durch Abgabe von weißen Zetteln. Eine starke Dreifünftel-Mehrheit stellte also den Verfassungsbruch des Finanzminister fest und besiegelte die Niederlage der Regierung, die diese in der offenen Schlacht mit dem Sejm erlitten hat.

Es war ein Frontangriff, der gegen die Regierung geführt wurde. Die Opposition von links und rechts sprach sich gegen das Vorgehen der Gesamtregierung aus und nicht, wie es Ministerpräsident Bartel in seiner Erklärung hinzustellen versuchte, nur gegen einen „starken Abschnitt“ der Regierungsfront, denn Bartel selbst erklärte einige Tage zuvor, daß sich die Regierung voll und ganz mit dem Finanzminister solidarisiere und daß daher jeder Angriff gegen den Minister auch als ein Angriff gegen das ganze Kabinett angesehen werden muß. Durch das entschlossene und mannhafte Eintreten des Sejm für seine Rechte hat er bewiesen, daß er nicht gewillt ist, nach der Pfeife der faschistischen Oberstengruppe oder des Herrn Ministerpräsidenten Bartel zu tanzen, der es kurz vor der Abstimmung für geraten hielt, dem Sejm eine Gardinenpredigt zu halten und ihm eine Niederlage zu prophezeien, die mit „mathematischer Sicherheit“ eintreten werde.

Die Stellungnahme der Regierung in dieser denkwürdigen Sitzung ist unverständlich. Man verteidigte sich damit, daß auch früher Budgetüberschreitungen bestanden, doch vergaß man hinzuzufügen, daß die Regierungen um Bestätigung der Mehrausgaben durch den Sejm einkamen, was das Kabinett Bartel trotz wiederholter Ankündigungen bis jetzt noch nicht getan hat. Als weiteres Argument wurde angeführt, daß das Budget eine Mehreinnahme gebracht habe, und daß man daher im guten Glauben war, über diesen Budgetüberschuß frei verfügen zu können. Der Budgetüberschuß war jedoch bei weitem nicht so groß wie die Mehrausgaben.

Bezeichnend ist, daß das, was vor dem Sejm „Geheimnis“ bleiben soll, in der Regierungspresse breitgetreten wird. So erfahren wir aus der Regierungspresse, daß die Ueberschreitung die horrende Summe von 563 Millionen ausmacht. Ein Warschauer Oppositionsblatt meint daher hämisch, daß die Regierung die Vorlage über Bestätigung des verausgabten Betrages statt dem Sejm, dem „Glos Prawdy“ und dem „Kurjer Czerwony“ eingebracht habe. Hoffentlich erfahren wir auch durch die Regierungspresse, für welche Zwecke das Präsidium des Ministerrats 8 Millionen Zloty verausgabt hat, denn die Ausgaben des Präsidiums sind von 1 800 000 Zloty auf 10 Millionen gestiegen. Dieses Budget ist also um nahezu 450 Prozent überschritten worden. Wahrscheinlich gibt es noch andere ähnlich pikante Ueberschreitungen, so daß es eigentlich gar nicht so verwunderlich ist, daß sich die Regierung vor der Kontrolle durch den Sejm wie der Teufel vorm Weihwasser fürchtet.

Das Vorgehen des Sejm ist zu begrüßen, ungeachtet auf die Folgen und das von Bartel mit „mathematischer Sicherheit“ vorausgesagte nahende Verhängnis. Wohl ist nichts über die Unterredung bekannt geworden, die der Ministerpräsident vor seiner Abreise nach Danzig mit Pilsudski im Belvedere hatte, doch scheint die Situation, in die die Regierung durch eigenes Verschulden geraten ist, alles andere als angenehm zu sein. Denn durch die entschiedene Haltung des Sejm ist die Regierung vor die

Alternative gestellt worden: die Drohungen zu verwirklichen oder aber die Rechte des Sejm anzuerkennen. Welchen Weg wird sie wählen? A. Z.

Polnische Pressestimmen.

Die gestrige polnische Presse nimmt zu der durch die Sejmsitzung geschaffenen politischen Lage noch keine Stellung. Der sozialistische „Robotnik" bemerkt kurz, der Sejm sei einer seiner Aufgaben, d. h. der Kontrolle der Regierung, nunmehr gerecht geworden. Das Pilsudski-Organ „Glos Prawdy" führt eine außerordentlich scharfe Sprache und schreibt: Die Sejmopposition wolle weiter an ihrem Uebermut festhalten. An Verbrechen habe sie sich schon gewöhnt und durch Verbrechen wolle sie ihren schlechten Ruf erhalten. Die Lüge hülle sich in die richterliche Toga und fordere die Wahrheit vor das Tribunal. Das leichtfertige Verhalten der Opposition sei geeignet, die bereits gefestigte Stellung Polens auf dem ausländischen Geldmarkt zu untergraben. Wenn eine Erschütterung der polnischen Kreditfähigekit eintrete, dann werde man die Oppositionsparteien dafür zur Verantwortung ziehen müssen.

Haftentlassungsantrag im Falle Ulitz.

Kattowitz, 27. Februar. Im Falle Ulitz ist von der Verteidigung ein Haftentlassungsantrag nach Ablehnung der Haftbeschwerde unter Anbietung einer Kaution eingebracht worden. Ueber die Höhe der zu stellenden Kaution ist in dem Haftentlassungsantrag nichts gesagt worden. Die Entscheidung über den Haftentlassungsantrag ist in Kürze zu erwarten.

Litauen und die Minderheitenaussprache in Genf.

Kowno, 27. Februar. Im Zusammenhang mit den auf die Märztagesordnung des Völkerbundrates gesetzten Verhandlungen über die Minderheitenfrage hat die litauische Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm gerichtet: „Die Tagesordnung der Märztagung des Völkerbundrates enthält unter Nr. 12 Litauen interessierende Fragen; denn Litauen hat selbst Minderheitenverträge abgeschlossen und es ist an den litauischen Minderheiten interessiert. Gemäß Art. 4 der Völkerbundssatzungen wird sich Litauen im Völkerbundrat durch Gesandten Zaunius, Generalsekretär im litauischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, vertreten lassen. (gez.) Waldemaras."

Zum Todestage Eberts.

Berlin, 27. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Im Auftrage des Reichskanzlers hat der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe, Stamer, wie in den Vorjahren, am Grabe des Reichspräsidenten Ebert anläßlich der Wiederkehr des Todestages Eberts namens der Regierung einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt.

Montague Norman in Paris.

Paris, 27. Februar. Seit Sonntag abend weilt der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, in Paris. Man bringt seinen Besuch mit der Entschädigungskonferenz in Zusammenhang.

Zusammentritt des faschistischen Rates.

Eine große Rede Mussolinis.

Rom, 26. Februar. Der Große faschistische Rat trat am Montag abend zu der vorgeschlagenen Tagung zusammen. Die Sitzung wurde mit einer feierlichen Erklärung Turatis eröffnet, der dem König die unverbrüchliche Treue der Faschisten versicherte. Hierauf hielt Mussolini die seit langem erwartete große Rede, in der er auf die gesamte Außen- und Innenpolitik einging. U. a. verlas er den Wortlaut des italienisch-vatikanischen Vertrages. Die Versammlung begrüßte dies mit stürmischem Beifall. Die Tagung des Großen faschistischen Rates wird voraussichtlich noch mehrere Tage andauern. An der Sitzung nahmen alle Mitglieder des Kabinetts mit Ausnahme des Justizministers Rocce teil. Die Eröffnung der Tagung wurde durch eine Kundgebung auf der Piazza Venezia gefeiert, die sich bis in die späten Nachtstunden ausdehnte.

Revolution gegen Habib Ullah.

London, 27. Februar. In der Stadt Maidan in Afghanistan ist eine Revolution gegen den König Habib Ullah ausgebrochen, bei der Habib Ullahs Truppenführer, Akim Khan, ermordet wurde. Die Truppen Amanullahs haben die Stadt eingenommen.

Japans Vorschläge an China.

Tokio, 27. Februar. Die amtliche Zeitung „Tokio Nitschi-Nitschi" veröffentlicht eine amtliche Erklärung der japanischen Regierung, in der es heißt, der japanische Gesandte habe dem chinesischen Außenminister folgende Vorschläge zur Regelung der japanisch-chinesischen Beziehungen überreicht: 1) Die Untersuchung des Tsinanfu-Zwischenfalles sowie die Regelung der Schadenersatzfrage werden getrennt behandelt werden; 2) Beide Seiten verpflichten sich, auf Schadenersatz zu verzichten; 3) Die japanische Regierung ist bereit, die Hauptstadt der Schanltung-Provinz zum 15. März zu räumen, für den Fall, daß die Nanking-Regierung auf die sofortige Räumung der Schantung-Eisenbahn verzichtet. Die japanische Regierung erklärt, daß dies die letzten Vorschläge seien, die Japan der chinesischen Regierung unterbreiten könne.

Die Verhandlungen der Sachverständigen am Wendepunkt.

Es heißt jetzt, eine Einigung über die von Deutschland zu zahlende Summe zu erzielen.

London, 27. Februar. In einem Pariser Bericht der „Times" wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen der Sachverständigen jetzt an einen Wendepunkt gelangt seien. In den ersten beiden Wochen hätten die Sachverständigen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die Möglichkeiten des Transfers und andere wichtigen Fragen behandelt. Dr. Schacht hat die Schwierigkeiten des Transfers erfolgreich nachgewiesen, da er eine Vereinbarung erreicht habe, wonach die deutschen Jahresraten in zwei Teile getrennt wurden. Außerdem habe Schacht verstanden, die Fortsetzung der Sachleistungen als notwendig darzulegen. Die Sachleistungen, die im vergangenen Jahre 700 Mill. Mark erreicht hatten und in diesem Jahre wahrscheinlich auf 1 Milliarde Mark ansteigen würden, könnten nach seiner Ansicht nicht aufgegeben werden. Alle diese Besprechungen seien nützlich gewesen, aber der Hauptpunkt sei die Summe, die Deutschland als Gegenleistung für den Verzicht auf gewisse ihm durch den Versailler Vertrag auferlegte Bedingungen zahlen wolle. Dr. Schacht habe es nicht eilig gehabt, irgendeine Zahl zu nennen. Er habe andeutungsweise eine Jahresrate von 800 Mill. Mark genannt, aber nicht einer seiner Kollegen habe diese Summe ernst genommen. Der Augenblick scheine nun gekommen, da Dr. Schacht ein wirkliches Angebot machen müsse.

Den dem zu erwartenden deutschen Angebot unterliegenden Gedanken umschreibe die Pariser Presse wie folgt: Die von Deutschland zu zahlende Jahresrente, die sich von Jahr zu Jahr ändern könne, werde in 3 Teile eingeteilt: 1) Eine in Gold zahlbare Summe ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland, aber mit demselben Anspruch auf ein Moratorium von 2 Jahren, wie es den Gläubigerstaaten in ihrem Kriegsschuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten gewährt sei; 2) Eine Summe, die dem Transferschutz unterliege und von der Wohlfahrt Deutschlands abhängen werde; 3) Sachlieferungen. Die Gesamtsumme der Jahresrate werde etwa 2 Milliarden betragen, aber mit der Möglichkeit von zusätzlichen Leistungen in den Jahren, in denen Deutschland eine günstige Handelsbilanz aufzuweisen habe. Flüssig gemacht werde diese Schuld durch die Ausgabe von Bons, wobei eine internationale Körperschaft das Recht erhalte, das Deutsche Reich zur Ausgabe aufzufordern. Damit sei, nach Meinung der „Times", die Konfereiz an den Kern ihrer Aufgabe gelangt. Es sei klar, daß die deutsche Regierung keiner Vereinbarung zustimmen werde, die die Fortsetzung auch nur eines Teiles der Rheinlandbesetzung gestatten würde. Die deutsche Regierung erwarte daneben aber auch eine gleichzeitige Regelung der Saarfrage, und zwar so, daß Frankreich das Gebiet zurückgebe.

Paris, 27. Februar. Am Mittwoch vormittag setzten die mit der Untersuchung der Privatisierungsmöglichkeiten des transferfreien Abschnittes der deutschen Jahresleistungen beauftragten Sachverständigen ihre nichtformellen Besprechungen fort. Sitzungen anderer Unterausschüsse fanden am Mittwoch vormittag nicht statt. Der Kreis der Sachverständigen, die sich mit der Privatisierungsfrage beschäftigen, ist durch den Italiener Pirelli erweitert worden. In den Sachlieferungsunterausschuß wurde noch der belgische Sachverständige Perrer berufen, während dem deutschen Vertreter Vögler der deutsche Fachmann für Sachlieferungsfragen, Ministerialrat Litter, das ständige Mitglied des deutschen Kriegslastenausschusses in Paris, beratend zur Seite steht. Hinsichtlich der in der internationalen Presse genannten Zahlen über die Höhe und die Dauer der deutschen Jahresraten, muß immer wieder betont werden, daß derartige Angaben auf reinen Vermutungen beruhen, da die Sachverständigen die Frage der Höhe und der Dauer bisher überhaupt nicht angeschnitten haben. Wenn besonders die amerikanische Presse im Zusammenhang mit den Privatisierungsbesprechungen über die mögliche Schaffung eines Verwaltungskonsortiums berichten zu können glaubt, so ist von deutscher Seite zu sagen, daß der Gang der Verhandlungen die Frage der Einrichtung eines Verwaltungskonsortiums, der den Verkauf und die Verwertung der deutschen Industriebons zu regeln und zu überwachen hatte, durchaus offen läßt.

Einsturz eines Cafehauses in Athen.

Etwa 20 Tote.

Athen, 27. Februar. Das große, in der Universitätsstraße gelegene Café „Panellinion", in dem sich ein Varietee befindet, ist plötzlich eingestürzt. Die Zahl der Toten und Verschütteten ist noch nicht bekannt. Hilfsmannschaften sind an der Arbeit. Man rechnet mit etwa 20 Toten.

Zugunfälle in Basel.

Weil-Leopoldshöhe, 27. Februar. Heute früh fuhr auf dem Rangierbahnhof Basel — Badischer Bahnhof auf schweizerischem Gebiet infolge starken Nebels ein Teil eines Güterzuges auf den anderen auf. Dabei entgleiste der Packwagen des angefahrenen Zuges, während in dem anderen ein deutscher Zugschaffner durch Zuschlagen der Waggontür der Kopf völlig zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ein zweiter Zugschaffner ist leicht verletzt.

Ein zweiter Unfall, dem ebenfalls ein Menschenleben zum Opfer fiel, wird vom schweizerischen Bundes-Bahnhof gemeldet. Dort überfuhr eine schweizerische Maschine einen Streckenarbeiter, der sofort getötet wurde.

Der französische Langstreckenflug Marseille—Rangun mißglückt.

Paris, 27. Februar. Das französische Luftfahrtwesen ist von einem neuen schweren Mißgeschick heimgesucht worden. Das Flugzeug des Fliegers le Brix, das sich auf einem Langstreckenflug Marseille — Rangun nach Zurücklegung des dritten Teiles der 10 000 Kilometer langen Flugstrecke befand, ist 1500 Kilometer vor dem Ziel abgestürzt. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert, während die Insassen heil davonkamen. Die Post konnte gerettet werden. Einzelheiten zu diesem Unglück, das in der französischen Mittagspresse mit ungeheurer Bestürzung betrachtet wird, fehlen bis zur Stunde noch. Es ist bekannt, daß die französischen Flieger auf der Strecke hinter Kalkutta mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.

Hohes Alter. Wie aus Detmold mitgeteilt wird, ist dort eine Frau namens Johanna Schormann. im Alter von 102 Jahren gestorben.

Tagesneuigkeiten.

Verlängerung der Unterstützungen für Arbeitslose bis auf 17 Wochen.

Der Lodzer Arbeitslosenfonds hat vom Minister für Arbeit und soziale Fürsorge die Zustimmung zu einer Verlängerung der Unterstützungen bis auf 17 Wochen für alle diejenigen Arbeitslosen erhalten, deren Unterstützungstermin am 31. März d. J. abläuft. Diese Verlängerung der Unterstützungen bis auf 17 Wochen erstreckt sich auf alle diejenigen Arbeitslosen, die in den Städten Lodz, Alexandrow, Tomaschow, Zdunska-Wola, Ruda-Pabianice, Petrikau, Konstantynow, Ozorkow, Pbianice, Zgierz, sowie in den Bezirken Petrikau, Radom, Kalisch, Opatuwek, Wielun und Zbiersk (Bezirk Kalisch) wohnen. (Wid)

Ergänzungs-Aushebungskommission.

Die Lodzer Stadtstarostei macht bekannt, daß heute eine Ergänzungs-Aushebungskommission der Jahrgänge von 1907 aufwärts stattfindet, die aus irgendeinem Grunde sich noch nicht gestellt haben. In der Kommission haben sich diejenigen Stellungspflichtigen zu stellen, die im Bereich des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen. Die Aushebungskommission amtiert in der Pomorska Nr. 18, ab 8 Uhr früh. Mitzubringen sind die nötigen Ausweispapiere. (Wid)

Die Bemessung der Umsatzsteuer.

Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, hat das Finanzministerium vorgestern ein Rundschreiben angefertigt, das die Angelegenheit der Bemessung der Umsatzsteuer reguliert. Bisher haben die Schätzungskommissionen mit den Aussagen der Steuerzahler nicht gerechnet, sondern die Höhe der Umsatzsteuer nach eigenem Gutdünken festgesetzt. Das Rundschreiben des Finanzministeriums verbietet eine solche Handhabung. Wenn die Finanzbehörden eine Bemessung der Steuer vornehmen, so muß dies auf Grund der tatsächlichen Angaben erfolgen, die von den Steuerzahlern niedergelegt wurden. Außerdem soll in Kürze ein weiteres Rundschreiben des Finanzministeriums herausgegeben werden, das sich auf die Erhebung der Umsatzsteuer in Höhe von einem Prozent von denjenigen Unternehmen bezieht, die keine Handelsbücher führen. (p)

Kontrolle der Autodroschken.

Wie wir erfahren, ist der Magistrat zur Musterung der Autodroschken geschritten, um das Eigentumsrecht der Besitzer und das regelmäßige Funktionieren der Zähler nachzuprüfen. Bis zum 1. März haben auf dem Platz Wolnosci Nr. 14 die mit folgenden Nummern versehenen Autodroschken zu erscheinen: 10, 11, 14, 22, 25, 27, 36, 37, 40, 51, 55, 56, 60, 65, 69, 81, 82, 85, 89, 97, 109, 115, 119, 121, 126, 129, 141, 143, 144, 145, 147, 148, 152, 153, 170, 188, 190, 202, 210, 211, 215, 217, 218, 222, 223, 233, 237, 239 241, 242, 243, 244, 246, 247, 254, 263, 264, 265, 266, 269, 271, 272, 277. (Wid)

Sand streuen!

Trotz der wiederholten Aufforderungen der Polizei-

Verschlechterung der Handelsbilanz.

78,2 Millionen Passivsaldo im Januar.

Der polnische Außenhandel für Januar ergibt nachfolgendes Bild: es wurden Waren im Werte von 294 Millionen ein- und für 215,8 Millionen Zloty ausgeführt. Das Passivsaldo beträgt demnach 78,2 Millionen Zloty. In amtlichen Kreisen vertritt man die Auffassung, daß auch der Monat Februar keine Besserung im Außenhandel mit sich bringen werde. Trotzdem wird in Regierungskreisen dem starken Defizit des Außenhandels keine allzu große Bedeutung beigelegt, da man mit einer starken Exportentfaltung in den ersten Frühjahrsmonaten rechnet. Hinsichtlich der Transportschwierigkeiten weist man darauf hin, daß dieselbe Erscheinung auch in den benachbarten Staaten sich empfindlich bemerkbar machte, wie z. B. in England, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Holland und Dänemark. Ungeachtet dessen will die Regierung neuerdings Maßnahmen treffen, wahrscheinlich in der Richtung einer weiteren Exportförderung und Importeinschränkung, um eine weitere Verschlechterung der Handesbilanzentwicklung zu verhindern.

Bartel in Danzig.

Gestern früh, kurz nach 9 Uhr, ist der polnische Ministerpräsident Bartel in Begleitung des polnischen Verkehrsministers Kühn im Sonderzug, von Warschau kommend, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Danzig eingetroffen, um den amtlichen Besuch des Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahm bei der polnischen Regierung in Warschau vom Oktober 1921 zu erwidern. Nach der Begrüßung auf dem Bahnsteig, fuhren die polnischen Gäste in die Wohnung des polnischen Ministers Straßburger, wo sie während ihres Danziger Aufenthaltes wohnen. Um 10.15 Uhr machten Ministerpräsident Bartel und Verkehrsminister Kühn, in Begleitung Minister Straßburgers, dem Präsidenten des Danziger Senats Dr. Sahm ihren Besuch. Weiter besuchte der polnische Ministerpräsident den Danziger Völkerbundkommissar van Hamel sowie dem Präsidenten des Danziger Hafenausschusses de Loos. Präsident Dr. Sahm erwiderte den Besuch der polnischen Gäste im Hause des Ministers Straßburger.

Polen will Kolonien haben.

Die Kolonialsektion der Posener Abteilung der See- und Binnenschiffahrtsliga bereitet sich, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zu melden weiß, zu einer großzügigen Aktion vor, deren Ziel darin bestehen soll, Ueberseekolonien für Polen zu gewinnen. Die Liga hat die Absicht, sich darum zu bemühen, daß Polen ein Gebiet der ehemaligen deutschen Kolonien, das dem ehemals preußischen Teilgebiet entspräche, zuerkannt wird. Polen würde damit nach dieser Ligaauffassung ein Zehntel des Gebiets der ehemaligen deutschen Kolonien zufallen.

Der Staatspräsident und das Elternrecht.

Nach einem Bericht des „O. K." wurde ein Teschener Bürger von der dortigen Bezirksschulbehörde zu Arreststrafe verurteilt, weil er sein Kind in die deutsche Schule nach Tschechisch-Teschen schickt, ohne hierzu die Erlaubnis der Behörde zu besitzen. Der Bürger begründete seinen Entschluß mit dem Umstande, daß er es als eine heilige Gewissenspflicht ansehe, dem Wunsche seiner verstorbenen Gattin, das Kind in die deutsche Schule zu schicken, Rechnung zu tragen. Da der Bezirksschulrat seine Bitte, das Kind in die deutsche Schule in Polnisch-Teschen zu senden, nicht erfüllt hat, so blieb ihm nichts anderes übrig, als das Kind nach Tschechisch-Teschen zu schicken. Für diesen Schritt hat er bereis eine 24stündige Arreststrafe abgebüßt. Da die Behörde eine neuerliche Arreststrafe über ihn verhängte, wandte er sich in seiner Verzweiflung an den Staatspräsidenten, der nun seiner Bitte Gehör schenkte, und ihm die Erlaubnis, das Kind in die deutsche Schule zu schicken, für ein Jahr erteilte. Dieser Akt des Präsidenten zeugt von Verständnis für das Elternrecht und gibt gleichzeitig den Behörden einen Wink, daß es nicht angebracht ist, in allen Fällen auf der Erfüllung der Paragraphen rigoros zu bestehen.

Eissprengungen an der Rhein-Mündung.



Holländisches Militär sprengt Eis auf dem Rhein.

Zur Freilegung des Rheins nimmt holländisches Militär Eissprengungen an der Flußmündung vor. Hierdurch soll eine Abflußmöglichkeit für das Treibeis auf dem Mittelrhein geschaffen werden.

Edgar Wallace als sozialistischer Kandidat?

Wie der liberale „Star" meldet, ist der bekannte englische Kriminalschriftsteller und Dramatiker Edgar Wallace (in der „L. V." läuft gegenwärtig einer seiner Romane. D. Red.) von verschiedenen Wahlkreiskomitees der Arbeitspartei eingeladen worden, bei den kommenden Neuwahlen als Sozialist für das Unterhaus zu kandidieren. Man vermutet, daß Wallace die Einladung eines aussichtsreichen Nord-Londoner Wahlkreises annehmen wird.

Das gefährliche Rheineis.

Cleve, 26. Februar. Die am Montag stattgefundene Verschiebung des Rheineises von Wesel zur Landesgrenze hat mit einem Schlage das Rheineis zum Schreckgespenst für die ganze hiesige Rheinniederung werden lassen. Mit einem gewaltigen Ruck setzte sich die gewaltige Eisdecke geschlossen in Bewegung. In wenigen Sekunden waren die bei Rees, Grioth und Emmerich angelegten Uebergänge über das Rheineis bis auf 100 Meter stromabwärts verlegt. Die Bewegung des Eises hat bei Emmerich beispielsweise genügt, um an den noch im festen Rheineis schutzlos liegenden Schleppern und Schiffen großen Schaden zu verursachen. Wasserfachleute rechnen nach diesem gewaltigen Vorspiel mit dem Allerschlimmsten beim endgültigen Aufbrechen des Eises. Die anliegenden Gemeinden haben überall Tag- und Nachtwachen eingerichtet und die Dammgänge vorschriftsmäßig gesperrt.

Die zweitgrößte Stadt Mexikos von Banditen überfallen.

Neuyork, 27. Februar. Hier eingegangene Meldungen besagen, daß die zweitgrößte Stadt Mexikos, Guadalajara, von Banditen überfallen worden ist.

Ein chinesischer Dampfer untergegangen.

London, 27. Februar. Nach hier eingegangenen Meldungen über den Untergang des chinesischen Dampfers „Laschagan", fanden 26 Mann der Besatzung den Tod.

Neu hinzukommenden Abonnenten wird der Roman auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirokauer.

(14. Fortsetzung)

8

Die Hochflut der Sprechstunde ebbte gerade noch so rechtzeitig ab, daß Röhn zwei Minuten vor Abgang des Schlafwagenzuges nach München auf dem Anhalter Bahnhof eintraf.

Jetzt saß er lässig und befreit auf dem Bette, stöberte beim freundlichen Scheine der Leselampe in dem Katalog des Auktionshauses und genoß die Loslösung von Berlin und der jagenden Arbeit. Diese blitzhaften Beutezüge nach irgendeinem Kunstwerke, das er im Zwange seines Sammelticks besitzen mußte, unbedingt, waren ihm zugleich Ausspannung, Erholung, Aufpulverung der verbrauchten Nerven. So anstrengend an sich diese Räuberfahrten oft waren — meistens hetzte er nachts hin, erraffte am nächsten Tage den Schatz und jagte in der folgenden Nacht wieder heim — sie gaben ihm doch immer neue Spannkraft und Arbeitsfrische.

Den Zigarettenrauch mit Behagen tief in die Lunge einatmend und in dünnen blauen Schwaden durch die Nase ausstoßend, durchwanderte er genießerisch vorkostend den Katalog von Rudolf Helbing in München. Da war ein Aquarell von Daumier — — —

An diesem Nachmittage hatte Dr. Hellebrandt, Röhns Sozius, den Besuch des Obersten v. Lobach erhalten. Krause, der betagte Diener im Vorzimmer, hatte den alten Offizier mit den buschigen Brauen und dem über die Lippen hängenden Schnauzer, einem kernigen Marschall-Blücher-Kopf, sofort in das „Wartezimmer für Herren" gewiesen. Der Oberst galt im kaiserlichen Heere für einen der fähigsten Offiziere. An der Marne hatte er sich mit seinem Garderegiment ausgezeichnet, doch zu selbständig, zu verwegen, zu eigenmächtig auf dem Rückzuge eine Katastrophe seiner Division vereitelt. In einem tollkühnen Sturm hatte er an der Spitze seiner ersten Kompagnie die Lorettohöhe erobert. Beim Siegesmarsch durch Rumänien, bei dem Durchbruch auf Amiens war er mit seinem Regimente immer in vorderster Linie. In Polen hatte sich sein umzingeltes Regiment siegreich durch die Umklammerung durchgeschlagen. Er erhielt den Pour le merite, als das Militärkabinett ihn unmöglich länger übergehen konnte. Auf die Brigade wartete er vergeblich. Er war wegen seines klug wägenden, heldenmütigen, oft aber eigenwilligen Handelns, seiner rückhaltslosen derben Kritik, seiner unbekümmerten robusten Offenheit nach oben bei seinen vorgesetzten Stellen wenig beliebt.

Dafür vergötterten ihn seine Untergebenen, von seinen Majoren bis zum letzten Grenadier, trotz seiner unerbittlichen Strenge. Seine sprichwörtliche Gerechtigkeit, seine väterliche Fürsorge, seine spartanische Lebensführung, die Gulaschkanone und jede Strapaze mit der Truppe teilte, riß ihm die Herzen seines Regimentes zu und ermöglichte dessen vorbildliche Leistungen.

Der Umsturz stürzte ihn aus allen Himmeln. Er begriff ihn nicht. Königstreu bis in die alten Knochen trotz seiner bitter empfundenen Zurücksetzung, fand er sich in der neuen Ordnung der Dinge nicht zurecht. Obwohl man ihn gern der Reichswehr erhalten hätte, lehnte er schroff und verächtlich ab und nahm den Abschied. Er haßte die Republik aus Erziehung, Tradition, Empfinden. Sein gerader Sinn verbot ihm, von der Verhaßten die Pension zu beziehen. In einem Schreiben voll verletzenden Grimms wies er sie zurück, ehrlich, ritterlich bis ins Letzte, tapfer und sich treu, bis in Not und Armut. —

Herzlich und voller Ehrfurcht begrüßte der Hauptmann der Reserve Hellebrandt seinen alten geliebten Regimentskommandeur.

Als die ihm dargebotene Zigarre brannte, begann der Oberst:

„Mein lieber Dr. Hellebrandt, ich komme mit einer Bitte. Es wird mir nicht leicht."

Er nahm die Zigarre aus dem Munde und betrachtete sie sorgfältig.

„Aber, verehrtester Herr Oberst, Sie werden sich vor mir doch nicht genieren!" ermunterte Hellebrandt und blickte ihn treuherzig durch seine dicken Brillengläser an.

„Na ja, hilft ja auch nichts. Können mir glauben, Hellebrandt, habe nichts unversucht gelassen. Versicherungsagent bin ich gewesen, Sektreisender, Automobilvertreter. Sie wissen es ja. Haben ja die Unfallpolice bei mir gemacht und zwei Kisten Sekt genommen. Und Ihr Sozius hat den Benz durch mich bezogen. Verdammt anständig immer gewesen. Aber ging nicht. Weiß der Deibel, es geht nicht. Meisten alten Kameraden geht es hundeelend. Na ja. Wozu klagen? Geht einfach so nicht weiter. Bin zu alt. Verstehe diese Geschäfte wohl auch nicht richtig."

Hellebrandt grunzte etwas, das wie Mitleid klang. Der Oberst stippte die Asche von der Zigarre, steckte sie wieder in den Mund und paffte einige rasche erboste Züge.

„Also komme mit Bitte zu Ihnen. Wenn's nicht geht, sagen Sie einfach: nee. Kann ich verstehen. Dann will's der alte Gott dort oben eben nicht und wird anders Rat schaffen. Also, kurz und bündig: habe ein Mädel, meine Einzige, Zweiundzwanzig. Hab' mir nie träumen lassen, daß sie mal in Stellung gehen müßte. Einfach scheußlich!"

Er kaute wild an der Zigarre.

„Wenn ich Sie recht verstehe, Herr Oberst," wollte Hellebrandt ihm helfen, „suchen Sie für Ihr Fräulein Tochter —"

„Was soll ich denn sonst tun?!" schnaubte Lobach, als zürne er dem braven Anwalt. „Bin mit meinem Latein zu Ende. Wer nimmt mich alten Krauter?! Die Hacken habe ich mir abgelaufen. Wollte nicht klein beigeben. Sie ahnen nicht, Kamerad, was es für mich bedeutet, das Mädel auf die Straße zu jagen."

Da fiel Hellebrandt ein: „Aber bester Herr Oberst, so dürfen Sie die Dinge nicht betrachten! Heute arbeitet doch schließlich jedes Mädchen."

„Das ist ja der vermaledeite Unfug dieser neuen Zeit!" polterte der Alte und wischte über den Schnurrbart. „Keine Damen mehr, keine Gesellschaft mehr, alles unterst zu oberst in dieser verfl[illegible] Gleichmacherei."

Er warf die Zigarre hitzig in den Aschenbecher, daß die Funken aufstoben.

„Eine neue?" Hellebrandt bot ihm die Kiste.

„Nee, danke, lieber Hellebrandt. Schade um das gute Kraut. Zerkaue es doch nur in meiner Wut."

„Nehmen Sie", lächelte der Anwalt. „Ist ein guter Blitzableiter."

(Fortsetzung folgt.)

Vereine ⊘ Veranstaltungen.

Jahresabschlüsse in unseren Vereinen.

Sportverein „Rapid“. Die Jahreshauptversammlung dieses rührigen Vereins fand am Sonnabend in Anwesenheit von 41 Mitgliedern und 2 Kandidaten statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vereinspräses, Herrn Alfred Schröter, wurde zum Versammlungsleiter Herr R. Schrotke und zu Beisitzenden die Herren B. Krenz und R. Waldhauser gewählt. Das Protokoll führte Herr K. Berthold. Es folgten die Protokollverlesung, der Tätigkeitsbericht der Verwaltung, die Berichte der Sportkommission, der Fußball- und der Schützensektion, des Kassierers sowie des Vergnügungsausschusses. Im Bericht der Fußballsektion wurde besonders die aufopfernde Tätigket des Leiters dieser Sektion, Herrn Alfred Berthold, hervorgehoben. Während eines Preisschießens der Schützensektion gingen folgende Herren als Sieger hervor: 1. Hugo Hubert, 2. Alfred Thiel und 3. Wilheim Behnke. Außerdem erhielt Herr Richard Schrotke einen Preis für Eifer. Mit der Lokalfrage wurden die Herren A. Schröter, R. Schrotke und A. Berthold betraut. Sodann wurden folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen: F. Benke, A. Petzold, A. Wastrach, J. Lindner, A. Mantaj und C. Wastrach. Nun wurde zur Wahl der neuen Verwaltung geschritten, die folgendes Ergebnis zeitigte: Präses: Roman Michalczewski, 1. Vizepräses: Alfred Berthold, 2. Vize-Präses: Richard Schrodke, 1. Schriftführer: Artur Schröter, 2. Schriftführer: Hugo Rusenach, 1. Kassierer: Karl Berthold, 2. Kassierer: Berthold Krenz, Vorsitzender der Sportkommission: Edmund Scharnik, Vorsitzender des Vergnügungsausschusses: Adolf Schaks, Wirte: H. Huber, R. Tiele, R. Walter, W. Groß. Beisitzende: J. Lindner. A. Derlich, J. Banasiak. In die Revisionskommission wurden berufen: W. Beker, C. Wastrach, A. Mantaj, R. Sturm, R. Waldhauser. Um die Kasse des Vereins zu stärken, wurde bei freien Anträgen beschlossen, die Beiträge auf Zl. 1.50 und für Minderjährige auf Gr. 75 zu erhöhen. Außerdem wird den Mitgliedern eine einmalige Steuer von Zl. 5 auferlegt, die bis zum 30. Juni d. J. zu zahlen ist.

Im Lodzer Männergesangverein fand ebenfalls die Jahreshauptversammlung statt, die vom Vizepräses, Herrn Jungnickel, eröffnet wurde. Nachdem die Versammlungsleitung Herrn Mehlo übertragen worden war, wurde der im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder, und zwar der Herren Bruno Jarisch, Eduard Chwalbowski, Karl John und Viktor Storm, gedacht. Sodann erfolgten die üblichen Jahresberichte. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Präses der Aktiven wurde Herr Erwin Jungnickel, Präses der Passiven: Hugo Ranke; Vizepräses: Rudolf Lange; Kassierer: Eugen Geyer; Schriftführer: Richard Bauer und Artur Michel; Wirte: Friedrich Mannaberg und Artur Strohbach; Archivare: Leo Kudzielka und Paul Raabe; Revisionskommission: Direktor Paul Sanne und Rudolf Römer; Musikkommission: P. Schülde, O. Mehlo, F. Rannart. A. Strohbach und F. Hiksch. Nach den Wahlen wurden die Herren Alexander Wehr, Adolf Dahlig, Dr. Ellram, Zahnarzt Roman Saurer und Franz Ramisch für langjährige Zugehörigkeit zum Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Vortrag im Chr. Commisverein. Wie wir bereits berichtet haben, hält heute, Donnerstag, den 28. Februar, im Saale des Chr. Commisvereins an der Al.-Kosciuszki 21 Herr Gymnasiallehrer Hans Freudenthal einen Vortrag über das Thema: „Der heilige Egoismus“. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Vortragsabend herzlich eingeladen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Vereinsräume gut geheizt sind. Beginn um 9 Uhr abends.

Der Lodzer Kreditverein hielt vorgestern seine Jahreshauptversammlung ab. Zu Beginn verlas der Versammlungsleiter den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1928. Hierauf wurde der Kassenbericht erstattet. Aus diesem geht hervor, daß für das Jahr 1929 in den Ein- und Ausgaben die Summe von 339 413,94 Zloty veranschlagt worden sei. Ergänzungswahlen fanden nicht statt, da die bisherige Verwaltung durch Zuruf wiedergewählt wurde. Die Verwaltung setzt sich zusammen aus: Gustav Klukow, und Josef Pogonowski — Direktoren, Jan Wende — stellv. Direktor, Edmund Bogdanski, Georg Döring und Jan Bednarski — Aufsichtsrat. Eine längere Aussprache rief die Rede des Herrn Helmann hervor, der von der Direktion des Kreditvereins die Ausarbeitung einer Denkschrift an die Zentralbehörden verlangte, in der die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes gefordert (!) werden soll. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. In nächster Zeit soll ein entsprechendes Memorial ausgearbeitet und dem Ministerrat zugesandt werden. (p)

In Angelegenheit des Lutherfilms. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Zwecks Berichterstattung über die Lutherfilmvorführungen findet Freitag, den 1. März, um 9 Uhr abends, in der Kirchenkanzlei der St. Johannisgemeinde eine Sitzung statt, wozu alle Frauenvereine und Kirchengesangvereine, die bei den Aufführungen mitgewirkt haben, höflichst gebeten werden, ihre Vertreter zu entsenden.

Sport.

Das Korbballpokalturnier.

E. R. Zu dem vom „Expreß“ veranstalteten Korbballpokalturnier haben sich 19 Vereine verpflichtet. Also eine recht stattliche Anzahl. Bemerkenswert ist, daß unsere Fußballvereine, wie L. Sp. u. Tv., Touring, L. K. S., W. K. S., Kadinah und Hasmonea, ebenfalls teilnehmen. Was um so erfreulicher ist und sicher zur Popularisierung des Korbballsports in Lodz beitragen wird. Von dem Kräfteverhältnis der teilnehmenden Mannschaften konnte man sich vor kurzem noch kein klares Bild machen, denn ein großer Teil dieser Vereine war vor dem Pokalturnier noch nicht an die Oeffentlichkeit getreten. Ueberraschungen waren somit nicht ausgeschlossen. Die Lage aber hat sich nun mehr oder weniger geklärt. Man unterscheidet bereits Spitzengruppe, Mittelfeld und die die Nachhut bildenden Vereine.

Bisher sind Y. M. C. A. und Absolventen ungeschlagen, zwischen ihnen und Triumph dürfte die Entscheidung liegen. Gute Placierungsaussichten haben Touring, Odrodzenie, L. K. S., L. Sp. u. Tv., Przyjaciele, Tur und Poznanski. W. K. S., St. M. P., Widzew und H. K. S. dürften voraussichtlich einen guten Mittelfeldplatz belegen, dagegen haben Kilinski, Kadinah, Przemyslumka, Hasmonea und Zjednoczone wenig Chancen vom grauen Tabellenende nach „oben“ zu kommen.

Nachstehend die Tabelle:

Vereine	Punkte	Spiele	Torverhältnis
1. Y.M.C.A.	5	5	220: 91
2. Absolventen	4	4	167: 50
3. Touristen	3	4	148: 63
4. Odrodzenie	3	4	148: 76
5. L.K.S.	3	4	133: 63
6. Przyjaciele	3	4	139: 78
7. Triumph	3	4	111: 70
8. T.U.R.	3	4	97: 50
9. Poznanski	2	5	140;128
10. L. Sp. u. Tv.	2	4	103: 90
11. W.K.S.	2	5	130:146
12. St. Mlodz.	2	4	102:137
13. H.K.S.	2	4	73:101
14. Widzew	1	4	71:112
15. Kilinskiego	1	4	54:164
16. Kadimah	0	3	43:106
17. Przemyslumka	0	3	35:135
18. Hasmonea	0	4	47:162
19. Zjednoczone	0	5	43:190

Die nächsten Korbballpokalspiele.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag finden folgende Korbballpokalspiele statt:

Sonnabend: Odrodzenie — Kadinah, Przemyslumka — T. U. R., Hasmonea — Widzew. Beginn 5 Uhr nachmittags.

Sonntag: 11 Uhr vormittags: L. Sp. u. Tv. — Triumph; 12 Uhr: St. Ml. P. — L. K. S.; 1 Uhr: Poznanski — Kilinski.

Eishockey.

Ab Freitag fanden auf der Helenenhofer Eisbahn Hockeytreffen um die Meisterschaft der Lodzer Mittelschulen statt. Als Sieger aus diesem Turnier ging das Gymnasium von Idzikowski hervor, das von den 8 möglichen Punkten 6 erzielte. Die Mannschaft des Deutschen Gymnasiums wurde vom Pech verfolgt und muß sich mit der vierten Stelle begnügen. Mit dem Meister spielten die Gymnasiasten unentschieden.

Die Resultate waren folgende: Idzikowski 6 Punkte, Tore 3 : 1; Kopernik 5 P., Tore 3 : 2; Tomaszewski 4 P., Tore 3 : 3; L. D. G. 3 P., Tore 3 : 4; Pilsudski 1 P., Tore 2 : 4. S. B. M.

Wende zurückgetreten.

Der Sektionsleitre des Touring-Club, Wende, hat an die Verwaltung der Violetten ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, nicht mehr die Fußballsektion leiten zu wollen. (c—s)

Sharkey—Stribling.

Wie aus Miami (Florida) gemeldet wird, hat der amerikanische Schwergewichtler Jack Sharkey, der dort am Mittwoch mit Young Stribling kämpft, mit der Leitung des Neuyorker Madison Square Garden zwei Kampfabschlüsse getätigt. Seine Gegner sollen der „deutsche Dempsey Max Schmeling und dann der richtige Jack Dempsey sein, vorausgesetzt natürlich, daß er gegen Stribling gewinnt.

Der Kampf Schmeling—Sharkey ist für den Juni in Aussicht genommen, das Treffen mit Dempsey soll dann wahrscheinlich um den Weltmeistertitel im September vor sich gehen. Kann die Neuyorker Garden-Gesellschaft ihre Projekte in die Tat umsetzen, so erhält Schmeling die Chance seines Lebens, denn wenn er gegen Sharkey gewinnt (und das ist wahrscheinlicher als gegen Stribling), so ist er natürlich der Gegner Dempseys im Titelkampf, und bei der Popularität der beiden dürfte dieses Treffen alle bisher dagewesenen boxsportlichen Ereignisse in den Schatten stellen.

Die Internationale Box-Union beruft ihren nächsten Kongreß für den 17. März nach Brüssel ein. Anträge zu diesem Kongreß sind bis zum 10. März dem Pariser Generalsekretariat einzureichen.

In New Brunswick, im Staate New Jersey, hat der bekannte amerikanische Rückenschwimmer Kojac seinen eigenen Weltrekord im 50-Yards-Rückenschwimmen, der bisher auf 29 stand, gebrochen, indem er jetzt die Strecke in nur 27,4 bewältigte.

Montevideo-Wanderers nennt sich eine Fußballmannschaft aus Uruguay, die auf dem Wege nach Europa ist. In dieser Mannschaft befinden sich drei Teilnehmer am olympischen Fußball-Turnier in Amsterdam, nämlich Cea, Fernandez und Borjas.

Der größte Palast der Welt.

Die jahrzehntelange Feindschaft zwischen Quirinal und Vatikan ist durch den Mussolini-Pakt beendet. Das Gebiet, über das der Papst jetzt unumschränkt herrscht, ist zwar räumlich recht beschränkt, in seinen Mauern birgt es aber Schätze, die sich in Geldeswert kaum abschätzen lassen.

Im Laufe der Jahrhunderte haben es die jeweiligen Herrscher der Kirche im Gegensatz zu dem Armutsgebot ihres Religionsstifters verstanden, jeweils das Wertvollste und Beste ihrer Zeit im Vatikan anzusammeln.

Allgemein bekannt ist, daß der Vatikan die wertvollste Bibliothek der Welt besitzt, besonders in bezug auf Handschriften. Da findet sich unter anderem die älteste existierende Bibelhandschrift und verschiedene römische und griechische Klassiker in allen Manuskripten. Im ganzen hat die Manuskriptensammlung nicht weniger als 35 000 Nummern, darunter 4000 griechische, 19 000 lateinische und über 2000 orientalische Handschriften. Die gedruckte Bibliothek besteht aus über 200 000 Bänden, von denen viele ein sehr hohes Alter und einen bedeutenden wissenschaftlichen Wert haben. Die Bücherschätze des Vatikans wurden jahrhundertelang vor der Oeffentlichkeit verschlossen gehalten, und nur Kardinäle und hohe Kirchenfürsten hatten Zugang zu ihnen. Erst Papst Leo VIII. öffnete die Bibliothek den Studierenden, und seit jener Zeit haben Gelehrte und Bücherliebhaber Zutritt zum Bibliotheksaal. Sie alle haben häufig darüber geklagt, wie außerordentlich das Studium durch das mangelhafte Katalogsystem erschwert ist, denn wohl sind zu verschiedenen Zeiten Kataloge angefertigt worden, doch können sie auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen.

Der jetzige Papst Pius XI. hat in seinen jüngeren Jahren als Assistent und später als Hauptbibliothekar in der Sammlung gearbeitet und kennt daher die Schwierigkeiten besser als die meisten anderen. Deshalb hat er sich an die amerikanischen Carnegie-Bibliotheken gewandt und sie gebeten, die Katalogisierung in die Hand zu nehmen. Die Amerikaner haben zugesagt, und es sind schon zahlreiche amerikanische Bibliotheksautoritäten in Rom eingetroffen und haben die Arbeit in Angriff genommen, die sich über zehn Jahre erstrecken wird. Die Amerikaner sind in einem der elftausend Zimmer des Vatikans untergebracht worden und haben hier ihre Karthoteken aufgestellt, die vorläufig mit unbeschriebenen Karten gefüllt sind. Zunächst will man alle Bücher katalogisieren, die vor dem Jahre 1500 gedruckt sind, dann will man die Handschriften vornehmen. Mit besonderem Eifer wird man natürlich nach den ältesten Handschriften suchen. Der Carnegie-Fonds bestreitet den größten Teil der Unkosten.

Der Vatikan ist der größte Gebäudekomplex der Welt. Der Name stammt aus dem Altertum, da die Gebäude allmählich auf der Ebene errichtet wurden, die die Römer Ager Vaticanus nannten. Hier befanden sich die berühmten Gärten Caligulas, und die Sage erzählt, daß unter Nero viele Christen an dieser Stelle den Opfertod erlitten. Der eigentliche Schöpfer des heutigen Vatikans ist Papst Nikolaus V. (Mitte des 15. Jahrhunderts), der den Plan faßte, den Vatikan zum größten Palast der Welt zu machen. Seine Nachfolger setzten dann sein Werk fort. Papst Sixtus IV. baute 1473 die berühmte Sixtinische Kapelle, deren Wände mit Gemälden der berühmtesten Meister geschmückt wurden, um endlich von Michelangelo vollendet zu werden. Der Vatikan umfaßt mehr als 28 000 Quadratmeter, hat neben den elftausend Zimmern zwanzig Höfe und zahlreiche Gärten. Er ist nicht nur Wohnsitz des Papstes, sondern in ihm ist auch die Kirchenverwaltung untergebracht.

Unter den Sammlungen des Vatikans sind die Bildhauerarbeiten aus dem Altertum besonders berühmt, und jeder, der den Vatikan besucht, empfängt einen bleibenden Eindruck von seiner Pracht und Schönheit. Es hat sich im Laufe der Jahrhunderte hier ein Reichtum an Kunstwerken aller Art angesammelt, wie kaum irgendwo auf der Welt.

Der Spatz auf dem Ulmer Münster.

Wie eine Schildburgiade mutet sie an, die Geschichte vom Ulmer Spatz, und doch hat sie sich zugetragen, und ihr verdankt man den Turmbau des herrlichen Münsters. Als die Ulmer Bauleute das Gerüst für den Turmbau aufstellten, fällten sie dazu im Walde lange Bäume. Den längsten davon hatten sie quer über den Wagen gelegt, und zogen ihn bis vor das Stadttor, wo sie aber nicht weiter konnten: das Tor war zu eng. Der ganze Turmbau stockte. Da beobachtete ein Gelehrter einen Spatz, der einen Strohhalm quer im Schnabel trug und sich zunächst vergeblich bemühte, diesen in das Nest zu schieben. Endlich nahm der kluge Spatz die Spitze des Strohhalms, wendete sich nach dem Nest und schob dann den Strohhalm bequem hinein. Der Gelehrte verfaßte sofort eine lange Denkschrift an den Magistrat, daß man es mit dem Balken auch so machen müsse, und siehe da, der Versuch gelang. Der Gelehrte erhielt ein Dankschreiben nebst hundert goldenen Dukaten als Anerkennung. Im Jahre 1889 wurde beim Umbau des Ulmer Münsters ein neuer vergoldeter Spatz als Krönung des Mittelschiffdachs aufgesetzt. Der Spatz ist ein Meter lang, 55 Zentimeter hoch und 66 Zentimeter breit, und wiegt mit dem vergoldeten Strohhalm im Schnabel 55 Kilogramm. Zum Gedächtnis für spätere Zeiten wurden damals dem Spatz einverleibt: die prächtig auf Pergament gemalte Stiftungsurkunde mit dem 15. Oktober 1888 als Datum der Gesellschaft „Hundskomödie“ nebst deren Satzungen, die Nr. 247 des „Ulmer Tageblattes“ mit dem Spatzenlied von F. Bauer in Erbach und die von nah und fern eingelaufenen Gedichte. Der Hauptturm des Ulmer Münsters mißt mit der Spitze 161 Meter. Er überragt damit die Türme des Kölner Doms noch um 5 Meter, und ist somit der höchste, als auch der schönste Kirchturm der Erde.

Oeffentliche Versammlung.

Der Kampf um die Macht im Staate hat begonnen. Die ersten Angriffe auf die demokratischen Errungenschaften der Staatsverfassung haben stattgefunden. Diese Angriffe richten sich in erster Linie gegen das arbeitende Volk und gegen die nationalen Minderheiten. Wir müssen dagegen entschieden Stellung nehmen. Zu diesem Zweck veranstaltet die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens am

Sonntag, den 3. März, um 9½ Uhr morgens, eine große öffentliche Versammlung im Saale des **Kino „Luna"** in der Przejazd-Straße 1

Sprechen wird das Mitglied des Verfassungsausschusses, **Sejmabgeordneter Artur Kronig,** über das Thema:

„Der Kampf um die Staatsverfassung" Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht, da der Saal infolge der Kinovorführungen um 12 Uhr geräumt werden muß.

Nach dem Referat — freie Diskussion!

Der Hauptvorstand der D.S.A.P.

Erscheint in Massen!

Aus dem Reiche.

Unregelmäßigkeiten im Konstantynower Arbeitslosenfonds.

Gegen die Filiale des Arbeitslosenfonds in Konstantynow wurden in letzter Zeit von verschiedener Seite Vorwürfe erhoben, u. zw. richteten sich die Vorwürfe hauptsächlich gegen den Leiter dieses Amtes, einen gewissen Roman Jeger ,der früher in Konstantynow als Polizist wirkte und als strammer Sanacja-Mann gilt. Auch dem Magistrat war die Unzufriedenheit der Arbeitslosen aufgefallen. Anfänglich nahm man an, daß vielleicht die Art der Durchführung der Auszahlungen mangelhaft sei. Doch alsbald verdichtete sich der Verdacht gegen den Leiter der Auszahlungsstelle selbst. Bürgermeister Gryzel stellte daher Jeger zur Rede und kündigte eine Kontrolle des Amtes an. Dieser Tage fand die Kontrolle statt und bestätigte den Verdacht. Jeger wurde sofort verhaftet. Gleichzeitig mit Jeger wurde ein gewisser Ednund Gellert in Untersuchungshaft genommen. Gegen Gellert besteht der Verdacht, daß er sich an den Unregelmäßigkeiten, die von Jeger begangen wurden, beteiligt habe, obwohl er nichts mit der Auszahlungsstelle zu tun hatte.

Die bisherige Untersuchung ergab, daß der Arbeitslosenfonds durch verschiedene Mißbräuche, wie Fälschung von Quittungen und Auszahlung von Unterstützungen an Unberechtigte um einen bedeutenden Betrag geschädigt wurde. Nach vorläufigen Berechnungen wird die veruntreute Summe auf 2700 Zloty geschätzt. Des ferneren wurde ermittelt, daß Jeger wiederholt Erwerbslose von einem Tag auf den andern vertröstete, wobei er sich damit ausredete, der Magistrat hätte ihm noch keine Gelder angewiesen. Davon erfuhr der Bürgermeister und war nicht wenig überrascht, als er feststellen mußte, daß Jeger den Magistrat fälschlich beschuldigte, denn die vom Lodzer Arbeitslosenfonds dem Magistrat zur Verfügung gestellten Unterstützungsgelder wurden stets prompt an die Auszahlungsstelle weitergeleitet.

Die Aufdeckung dieser Mißbräuche hat in Konstantynow großes Aufsehen erregt. Viel kommentiert wird auch die Verhaftung des Edmund Gellert, der einer der angesehensten Bürgerfamilien der Stadt angehört.

Brzeziny. Ein Wüstling. Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Bronislawa Sowinska, die bei Herrn Prawas in Brzeziny diente, begab sich vorgestern abend nach der Apotheke von Ludomir Czynski, um Tropfen gegen Zahnschmerzen zu kaufen. Der Apotheker ließ sich mit ihr in ein Gespräch ein und hielt ihr dabei ein Fläschchen unter die Nase. Das Medikament bewirkte, daß das Mädchen benommen im Kopfe wurde. Hierauf versuchte sie der Apotheker in das Nebenzimmer zu ziehen und sie dort zu vergewaltigen. Mit der letzten Kraft riß sich das Mädchen los und eilte nach Hause, wo sie den Fall Herrn Prawas mitteilte. Dieser benachrichtigte einen Polizisten, der Czynski festnahm. (p)

Petrikau. Verhaftung eines gefährlichen Eisenbahnräubers. Seit einiger Zeit wurden die Passagiere auf der Strecke Lodz — Petrikau — Lublin — Kielce von einer gut organisierten Bande bestohlen. Die Mitglieder dieser Bande knüpften gewöhnlich mit ihren Opfern ein Gespräch an, im Verlauf dessen sie ihnen eine Zigarette anboten, die mit einem betäubenden Mittel getränkt war. Auch vorgestern hatte einer dieser Verbrecher einen Zug von Petrikau nach Tschenstochau bestiegen und sich einem Fahrgast als Getreidehändler aus Lublin vorgestellt. Es entwickelte sich bald ein lebhaftes Gespräch, im Verlaufe dessen der Betrüger dem Reisenden eine Zigarette anbot. Nachdem dieser die Zigarette angeraucht hatte, schlief er ein. Erst nach längerer Zeit wachte er mit heftigen Kopfschmerzen auf und bemerkte, daß er sich im Abteil allein befinde. Gleichzeitig stellte er fest, daß seine Brieftasche mit 10 000 Zloty und sein Handkoffer verschwunden waren. Der Reisende benachrichtigte sofort die Polizei, die alle Bahnhöfe der Strecke Petrikau — Tschenstochau besetzte. Diese Maßnahme erwies sich als erfolgreich. Es gelang, ihn auf dem Petrikauer Bahnhof festzunehmen, wobei die geraubten 10 000 Zloty bei ihm gefunden wurden. Anfänglich versuchte er zu leugnen, doch in ein Kreuzverhör genommen, gestand er den Ueberfall ein. Es stellte sich heraus, daß der Verbrecher in Petrikau ein großes Haus besitzt. Der Name des Verbrechers wird aus Rücksicht auf die weitere Untersuchung geheimgehalten. Er wurde im Petrikauer Gefängnis untergebracht. (p)

Achtung, Mitglieder der DSAP.!

Das Mitglied d. Hauptvorstandes, Gen. **J. Kociolek** wird über das Thema:

„Der Kommunismus u. die Arbeiterschaft"

in folgenden Ortsgruppen sprechen:

Zdunska-Wola Sonntag, den 3. März l. J., 9.30 Uhr vormittags, im Freischütz

Nach dem Referat freie Diskussion.

Aus Welt und Leben.

Selbstmord eines Berliner Bankiers. Aus Berlin wird gemeldet: In einem Bankkommissionsgeschäft Unter den Linden wurde, wie „Tempo" berichtet, gestern abend der Inhaber, der 46 jährige Bankier Anton Heller, mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Ein Amokläufer in der Neuyorker Untergrundbahn. Große Aufregung rief ein Mann hervor, der auf der Station Times Square der Untergrundbahn sein Unwesen trieb. Während der Hauptverkehrszeit zog der Mann ein riesiges Messer hervor und stach damit um sich. Er verwundete 5 Personen. Die zur Hilfe herbeigerufene Polizei drang mit Schußwaffen gegen den Amokläufer vor, wagte jedoch nicht wegen der vielen Menschen zu schießen. Schließlich gelang es ihr, den Mann niederzuringen, der als ein deutscher Einwanderer namens Kipp festgestellt wurde.

Radio-Stimme.

Für den 28. Februar 1929.

Polen.

Warschau.
12.35 14. Schulkonzert, 16.15 Jugendstunde, 17.55 Kammermusik, 18.50 Verschiedenes, 20 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.
12.35 14. Schulkonzert, 16 Kinderstunde, 17.55 Kammermusik, 18.50 Verschiedenes, 20.15 Leichte Musik, 22.30 Tanzmusik.

Krakau.
11.56 und 20 Fanfare, 16.15 Jugendstunde, 17.55 Kammermusik, 18.50 Verschiedenes, 20.15 Leichte Musik, 22.30 Konzert.

Posen.
17.55 Kammermusik, 20 Russisches Balaleika-Konzert, 20.45 Russische Lieder und Romanzen, 21.05 Konzert.

Ausland.

Berlin.
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Konzert, 17.30 Rezitationen, 20 Abendunterhaltung, anschl. Unterhaltungsmusik.

Breslau.
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20 Schicksale gebündelt, 21 Volkskonzert, 22.30 Tanzmusik.

Frankfurt.
12 Nachrichten, anschl. Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Konzert: Rossini, 18.10 Lesestunde, 20 Sinfoniekonzert, anschl. Konzert.

Hamburg.
11 Schallplattenkonzert, 12.30, 14.05 und 23 Konzert, 16.15 Aus Romanen von Albert Petersen, 18 Volkstümliche Klänge, 20 Lokomotiv-Idylle, 21.15 Chöre im Volkston, 22.15 Die modernen Tänze der Saison.

Köln.
10.15 und 12.15 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderspielstunde, 17 Märchen und Spiele im Zauberwald, 17.45 Zeitgenössische Tonsetzer: Aus neueren Opern, 20 Nachtschicht am Hochofen, 20.30 Das deutsche Volkslied, 21.20 Abendmusik.

Wien.
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.10 Musikstücke für die Jugend, 19.30 Arien- und Duetten-Abend, anschl. Tagesdienst, darauf Abendkonzert.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Bücherspende.

Frau Bomblewska spendete in liebenswürdiger Weise der Bücherei der DSAP. 35 Bücher. Wir sagen der freundl. Spenderin hiermit herzlichen Dank.

Die Leiterin der Bücherei
M. Kronig.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Hauptvorstandssitzung. Hiermit berufe ich für Montag, den 4. März, um 7 Uhr abends, im Parteilokal, Petrikauer Nr. 109, eine Hauptvorstandssitzung ein. Da wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, werden die Hauptvorstandsmitglieder ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Vize-Vorsitzender (—) O. Seidler.

Lodz-Zentrum. Achtung Vertrauensmänner. Donnerstag, den 28. Februar, um 7 Uhr abends, findet eine Versammlung der Vertrauensmänner im Parteilokal, Petrikauer 109, statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist die Anwesenheit aller Vertrauensmänner Pflicht.

Lodz-Ost. Achtung Vertrauensmänner. Freitag, den 1. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine wichtige Sitzung der Vertrauensmänner statt. Die Vertrauensmänner werden daher gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Nowo-Zlotno. Leseabend. Sonnabend, den 2. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka Nr. 14, ein Leseabend statt, zu dem alle Mitglieder eingeladen sind. Den Leseabend wird Stadtverordneter Hunker leiten.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 2. März, um 7.30 Uhr abends, findet in der Wohnung des Gen. Pappik, Piotrastraße 41, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht. Der Vorstand bittet daher alle Mitglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 28. Februar, abends 7½ Uhr, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, ein Lichtbildervortrag über Lassalle statt. Jugend- und Parteigenossen, sowie Sympathiker werden eingeladen.

Der Arbeitskreis der D. S. J. P. hält jeden Sonnabend um 7 Uhr seine Zusammenkunft ab. Es ist Pflicht, daß jedes Vorstandsmitglied der Lodzer Gruppe daran teilnimmt. Auch alle anderen Mitglieder werden zur Teilnahme aufgefordert. Die Zusammenkunft findet im Jugendheim, Petrikauerstraße Nr. 109, statt.

Gewerkschaftliches.

Achtung Handweber!

Sonntag, den 3. März, um 9½ Uhr morgens, findet im Lokale Reiterstraße 13 eine Versammlung der Handweber statt. Handweber, erscheint in Massen!

„Das Geheimnis der gelben Narzissen"

Roman von EDGAR WALLACE

24. Fortsetzung.

21

Tarling hatte eine kurze Unterredung mit seinem Assistenten Whiteside. Zu seinem größten Erstaunen nahm der Polizeiinspektor den Bericht Ling Chus als wahr an.

„Ich habe mir schon immer gedacht, daß Milburgh ein frecher Mensch ist," sagte Whiteside in Gedanken. „Aber er scheint doch gehässiger und galliger zu sein, als ich annahm. Aber unter allen Umständen traue ich Ihrem Chinesen weit mehr als Milburgh. Uebrigens hat die junge Dame es verstanden, die Beobachter, die wir hinter ihr hergeschickt haben, zu täuschen."

„Wovon sprechen Sie?" fragte Tarling erstaunt.

„Von Miß Odette Rider. — Aber warum ein so erfahrener, alter Polizeioffizier wie Sie rot wird, kann ich nicht verstehen."

„Ich erröte nicht," entgegnete Tarling. „Aber was ist mit ihr los?"

„Ich hatte zwei Detektive beauftragt, sie zu bewachen," erklärte Whiteside. „Sie wissen ja selbst, daß sie immer verfolgt wurde, wohin sie auch ging. Gemäß Ihrem Auftrag hatte ich angeordnet, daß diese beiden Wachtposten morgen zurückgezogen werden sollten. Aber als sie heute zur Bond Street ging, war entweder Jackson unverantwortlich nachlässig oder sie war außerordentlich gewandt. Auf jeden Fall wartete er eine halbe Stunde, daß sie wieder aus dem Laden herauskommen sollte, und als sie nicht wieder erschien, trat er in das Geschäft ein und konnte nur noch feststellen, daß sich auf der anderen Seite auch ein Ausgang befand, den sie benutzt hatte. Seitdem ist sie nicht wieder im Hotel aufgetaucht."

„Das gefällt mir nicht." Tarling war hierüber nicht wenig besorgt. „Ich wollte, daß sie vor allen Dingen ihrer eigenen Sicherheit wegen beobachtet würde. Lassen Sie bitte einen Mann beim Hotel und telephonieren Sie mir, sobald sie zurückkehrt."

„Das habe ich schon erwartet und dementsprechend getan. — Was werden wir jetzt beginnen?"

„Ich gehe nach Hertford, um ihre Mutter aufzusuchen. Es wäre möglich, daß ich sie dabei zufällig selbst finde — vielleicht ist sie nach Hause gefahren."

„Glauben Sie, von der Mutter etwas erfahren zu können?"

„Allerhand. Es sind noch verschiedene kleinere Fragen zu klären. Wer ist zum Beispiel dieser geheimnisvolle Mann, der immer nach Hertford kommt und wieder verschwindet? Und warum lebt Mrs. Rider in so luxuriöser Umgebung, während sich ihre Tochter ihren Lebensunterhalt als Angestellte in einem Warenhaus erwerben muß?"

„Da steckt sicher etwas dahinter," gab Whiteside zu. „Soll ich mit Ihnen nach Hertford fahren?"

„Ich danke Ihnen," sagte Tarling lächelnd. „Diese kleine Sache kann ich selbst erledigen."

„Ich muß noch auf Milburgh zurückkommen," begann Whiteside.

„Wir kommen immer wieder auf Milburgh zurück," brummte Tarling. „Nun?"

„Mir gefällt sein freches Auftreten nicht. Es sieht fast so aus, als ob sich alle unsere Hoffnungen, durch die Revisionen der Geschäftsbücher irgendwelche neue Anhaltspunkte zu bekommen, nicht erfüllen werden."

„Da mögen Sie recht haben. Ich hatte ganz ähnliche Gedanken, aber die Bücher und Akten sind in den Händen der besten Bücherrevisoren. Wenn etwas nicht in Ordnung ist, werden die es schon herausbringen. Und nicht nur das, sie werden uns auch Fingerzeige geben können, wer für die Unterschlagungen verantwortlich ist. Milburgh bildet sich nicht ein, daß er mit einem blauen Auge davonkommt, wenn erst einmal die Bücherrevisoren an der Arbeit sind, und seine Festigkeit mir gegenüber gibt zu denken."

Die beiden saßen während ihrer Besprechung in einem kleinen Kaffee, das gegenüber dem Parlamentsgebäude lag. Tarling wollte eben aufbrechen, als er sich plötzlich an die schweren Bücher erinnerte, die am Morgen zu der Firma der Bücherrevisoren gebracht wurden.

„Sie sind verhältnismäßig spät geschickt worden," sagte Whiteside ironisch. „Ich wundere mich sehr darüber."

„Sie wundern sich?"

„Warum in aller Welt kaufte er denn gestern drei neue große Geschäftsbücher? Es scheint mir doch recht dumm von ihm zu sein, diese Bücher zur Revision zu schicken."

Tarling sprang plötzlich auf und hätte beinahe vor Aufregung den Tisch umgeworfen.

„Schnell, Whiteside, holen Sie einen Wagen, während ich die Rechnung bezahle," rief er.

„Wohin wollen wir fahren?"

„Holen Sie schnell ein Auto!"

Gleich darauf stiegen sie ein.

„Fahren Sie nach St. Mary Axe," rief er dem Chauffeur zu.

„Aber warum wollen wir denn so spät am Nachmittag noch dorthin? Die Geschäftsinhaber werden gerade nicht sehr erbaut davon sein, uns zu sehen. Wäre es nicht besser, wenn wir morgen früh —?"

„Ich fahre auch nicht wegen der Geschäftsbücher hin, sondern wegen der drei großen Bücher, die Milburgh heute morgen dorthin geschickt hat."

„Was wollen Sie denn an denen entdecken?"

„Das werde ich Ihnen später sagen." Tarling schaute auf seine Uhr. „Sie haben noch nicht geschlossen! Gott sei Dank!"

Der Wagen wurde an der Ueberquerung der Blackfriars Bridge aufgehalten, ebenso an der Qeen Victoria Street. Plötzlich hörten sie das Schrillen lauter Gongs. Alle Fuhrwerke bogen zur Seite und machten eine Durchfahrt für die Wagen der Feuerwehr frei, die in schnellem Tempo hintereinander herfuhren.

„Es muß ein großes Feuer sein nach der Anzahl der Wagen," meinte Whiteside. „Vielleicht ist es auch klein — in letzter Zeit ist man in der City sehr ängstlich geworden, und sie rufen eine Division zusammen, wenn ein Schornstein raucht!"

Ihr Wagen fuhr weiter, wurde aber an der Cannon Street wieder durch ein Feuerwehrauto aufgehalten.

„Wir wollen lieber aussteigen, ich glaube, wir kommen schneller zum Ziel, wenn wir zu Fuß gehen," sagte Tarling.

Whiteside bezahlte den Chauffeur.

„Wir wollen hier durchgehen, dann sind wir eher dort."

Whiteside blieb stehen und wandte sich an einen Polizisten.

„Wo brennt es?"

„In St. Mary Axe, mein Herr. Es ist ein Großfeuer bei der Firma Dashwood & Solomon ausgebrochen. Das ganze Haus soll vom Keller bis zum Dach brennen."

Tarling knirschte mit den Zähnen, als er diese Nachricht hörte. „Alle Beweise für Milburghs Schuld sind also in Rauch aufgegangen," sagte er. „Ich glaube zu wissen, was diese Bücher enthielten — ein kleines Uhrwerk und ein paar Pfund Thermit. Das genügt, um alle Beweisstücke des Mordes aus der Welt zu schaffen.

22

Von dem staatlichen Gebäude der Firma Dashwood und Solomon blieb nur eine verräucherte Frontmauer übrig. Tarling erkundigte sich bei dem Offizier der Feuerwehr, der die Löscharbeiten leitete.

„Es wird Tage dauern, bevor wir dort eindringen können, und ich fürchte, daß nichts mehr zu holen ist. Das ganze Gebäude ist ausgebrannt. Sie können ja selbst sehen, daß der Dachstuhl schon eingestürzt ist. Ich glaube nicht, daß man noch irgendwelche Papiere oder Aktenstücke finden wird, es sei denn, daß sie in einem feuersicheren Geldschrank eingeschlossen waren."

Dicht neben Tarling stand Sir Felix Solomon und starrte in die Flammen. Er schien durch die Zerstörung seiner Büroräume nicht sehr betroffen zu sein.

„Unser Schaden ist durch Versicherungen gedeckt," sagte er mit philosophischer Ruhe. „Es ist auch nichts Wichtiges verbrannt, natürlich mit Ausnahme der Akten und Geschäftsbücher der Firma Lyne."

„Waren sie denn nicht in einem feuersicheren Gewölbe aufbewahrt?" fragte Tarling.

„Nein, sie waren nur diebessicher untergebracht. Merkwürdigerweise brach gerade in diesem Raum das Feuer aus. Und selbst wenn wir sie in einem feuersicheren Gelaß untergebracht hätten, hätte das auch nicht viel genützt, denn das Feuer brach zwischen den Akten wie von selbst aus. Die erste Nachricht erhielten wir durch einen Angestellten, der in die Keller hinunterging und sah, daß zwischen den Eisengittern des Raumes 4 die Flammen herausschlugen."

Tarling nickte.

„Ich brauche wohl nicht zu fragen, ob die Bücher, die Mr. Milburgh heute schickte, auch dort aufbewahrt wurden?"

Sir Felix sah ihn erstaunt an.

„Sie wurden natürlich zu den anderen Akten und Büchern der Firma gelegt. Sie waren noch bei mir im Büro, als das geschah. Aber warum fragen Sie danach?"

„Weil es meiner Meinung nach keine Bücher im gewöhnlichen Sinne waren. Wenn ich mich nicht vollständig irre, enthielt das Paket drei große Kontobücher, die innen ausgehöhlt und deren äußere Hüllen zusammengeleimt waren. Innen befand sich Thermit und ein Uhrwerk, das es zu einer bestimmten Zeit durch eine Stichflamme in Brand setzte."

Sir Felix sah ihn entsetzt an.

„Sie machen wohl einen Scherz?"

Aber Tarling schüttelte nur den Kopf.

„Nein, es ist mein voller Ernst."

„Aber wer sollte denn so etwas Furchtbares tun? Einer meiner Angestellten wäre beinahe dabei umgekommen!"

„Der Mann, der dieses Verbrechen begangen hat, ist derselbe, der die Nachprüfung der Geschäftsbücher unter allen Umständen verhindern möchte."

„Sie meinen doch nicht etwa —"

(Fortsetzung folgt.)

Das sonderbare Testament eines Rabbiners.

In dem Städtchen Komarow in der Wojewodschaft Lublin starb der dortige Rabbiner, der in seinem ungewöhnlich abgefaßten Testament befahl, daß man seine Leiche nicht nach derselben Weise ins Grab lege wie anderer frommer Juden, sondern daß man sie einfach an Händen und Füßen erfaßt ins Grab werfe. Als letzte Ruhestätte solle man die Nähe des Grabes der in Komarow bekannten Sünderin und ausgelassenen Weibes wählen. Seinen Kindern verbot er, hinter dem Leichenzug zu folgen, „denn hinter seinem Leichenzuge werden alle Teufelsgeister schweben".

Vor dem Begräbnis wurde entsprechend dem in dem Testamente ausgedrückten Wunsche dieses vorgelesen. Darin erklärte der Rabbiner, daß er zu Lebzeiten alle Sünden begangen habe, die überhaupt menschenmöglich seien und auf der Erde existieren. U. a. schreibt er: „Ich habe den Unterdrückern und Reichen beigestanden und ihnen stets Gerechtigkeit widerfahren lassen, wogegen ich diese den Armen und Gerechten verweigert habe. Ich habe Geld von Witwen und Waisen angenommen, treifessches Essen als koscheres und koscheres als treifessches erklärt, niemals gebetet, den Sabbat entweiht und an diesem heiligen Tage Zigaretten geraucht. Die Begierde und Lüsternheit habe ich nicht zähmen wollen und sündigte mit verheirateten Frauen usw. Es gibt überhaupt keine Sünde auf Erden, die ich nicht begangen hätte. Mein Name sei verflucht für immer. Es ist nicht nur verboten, meine Leiche in der Nähe meiner Eltern zu begraben, sondern Unrecht geschieht noch dem ausschweifenden Weibe, wenn man meine Leiche neben die ihrige legt."

Das Testament rief ungeheure Erregung in Komarow und in der Umgebung hervor.

Wenn die Mutter Zigaretten raucht.

Ein Wiener Kinderarzt berichtet in der „Medizinischen Welt": Es ist bekannt, daß das Rauchen bei der Frauenwelt in den letzten Jahren ungemein zugenommen hat, namentlich in der besseren Gesellschaft. Es gibt nicht wenige Frauen, die mit mehr Recht als „Kettenraucher" anzusprechen sind, als die Männer. Stellt diese Tatsache, so fragt der Arzt, die Errungenschaften des Selbststillens, die nach jahrelanger Propaganda wieder durchgesetzt wurden, nicht in Frage? Zu dieser Befürchtung gibt ihm ein Vorkommnis in einem Wiener Kinderambulatorium Anlaß. Er wird zu dem vierzehn Tage alten Söhnchen eines Arztkollegen gerufen, weil sich das Kind hartnäckig weigert, die Brust der Mutter zu nehmen. Die Unruhe des Kindes, seine Gewichtsabnahme machen dem Vater Sorgen. Kind und Mutter werden nach der Untersuchung als völlig gesund befunden, die Eignung der Mutter zum Stillen steht außer aller Frage. Woher also die Weigerung des Kindes? Der Arzt stellt fest, daß die Wöchnerin stark nach Rauch riecht und erfährt, daß sie eine leidenschaftliche Zigarettenraucherin ist. Er appelliert an das Muttergefühl der Wöchnerin und sie verspricht, das Rauchen einzustellen. Seitdem hat der Säugling keine Abneigung mehr gegen die Mutterbrust, er trinkt und gedeiht prächtig.

behörden sind in vielen Häusern die Treppen durch vergossenes und gefrorenes Wasser so glatt, daß sie eine große Gefahr für die Einwohner bilden. In der Franciszkanska Nr. 7 glitt aus diesem Grunde die 27 Jahre alte Zofja Olszewska aus; sie fiel mit dem Kopf so heftig auf die Steinstufen, daß eine Gehirnerschütterung eintrat. Die Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe. Ihr Zustand ist bedenklich. (p)

Vorsicht beim Fensterputzen.

Seinerzeit berichteten wir, daß die Wojewodschaftsbehörden ein Rundschreiben des Innenministeriums bezüglich des Fensterputzens erhalten haben. Im Zusammenhang hiermit hat jetzt der Wojewode Jaszczolt eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, die Fenster zu putzen, ohne daß vorher die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sind. Die Pflicht, die Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, lastet nicht nur auf die Person, die die Fenster putzt, sondern auch auf die, die das Putzen anordnet. Zuwiderhandelnde werden mit 500 Zloty Geldstrafe belegt oder zu 14 Tagen Haft verurteilt. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten. (p)

Gegen den Chemikalienverkauf in Lebensmittelgeschäften.

In vielen Läden kann man die Beobachtung machen, daß Brot und Milchprodukte neben Heringen, Petroleum oder Seife liegen. Im Zusammenhang hiermit haben die Wojewodschaftsbehörden eine Verordnung in Angriff genommen, die den Verkauf von Chemikalien oder Gegenständen mit scharfem Geruch verbieten soll. Außerdem werden die Behörden eine strenge Kontrolle derjenigen Lebensmittelgeschäfte vornehmen, die an die Wohnung der Ladeninhaber angrenzen. (p)

Kontrolle der Grundstücke.

Entsprechend der Verordnung des Magistrats über die Reinigung der Grundstücke und Inbetriebsetzung der Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen werden die Sanitätsaufsichtsräte der Gesundheitsabteilung des Magistrats, beginnend vom 4. März, eine Kontrolle der Grundstücke vornehmen, um festzustellen, ob diese Anordnungen befolgt wurden. Falls festgestellt werden sollte, daß die Hausbesitzer bzw. die Verwalter die Anordnungen nicht befolgt haben, werden gegen sie Protokolle verfaßt werden.

Um die Humanisierung der Viehschlachtung.

Im Zusammenhang mit der vor einigen Zeit erfolgten Vorführung der Tötung von Vieh vermittels des Apparats Schermer im städtischen Schlachthaus, wodurch eine weit humanere Tötung der Tiere möglich ist als bisher, fand in der Gesundheitsabteilung des Magistrats eine Konferenz mit den interessierten Organisationen statt, in der die Einführung dieses Schlachtsystems im städtischen Schlachthaus besprochen wurde. Da sowohl die Vertreter der städtischen Behörden, als auch der Fleischerorganisationen festgestellt haben, daß die Einführung dieser Apparate zur Humanisierung der Viehschlachtung beitragen würde, wurde beschlossen, sich an den Magistrat mit dem Vorschlag zu wenden, diese Apparate auch bei uns einzuführen. Die hierdurch entstehenden Kosten sollen durch besondere Zuschläge zur Schlachtgebühr in Höhe von 15 Groschen pro Stück Vieh gedeckt werden, womit sich die Vertreter der Fleischerorganisationen auch einverstanden erklärten. In derselben Sitzung wurde auch beschlossen, eine genaue Kontrolle aller Personen zu führen, die den Schlachthof betreten. Für den Besuch des Schlachthofes sollen besondere Legitimationen ausgefolgt werden.

Generalversammlung der Lodzer Webermeisterinnung.

In den Räumen des Sportvereins „Union" in der Przejazd 7 fand vorgestern eine Generalversammlung der Lodzer Webermeisterinnung statt. Die Versammlung wurde vom Lodzer Industrieamt erster Instanz als der vorgesetzten Behörde einberufen und vom Vizestadtpräsidenten Rapalski mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Nachdem Herr Hugo Ranke zum Versammlungsleiter berufen worden war, wurde zu den Neuwahlen geschritten, die folgendes Ergebnis zeitigten: Zum Aeltesten wurde Herr Adolf Kröning und zu Nebenältesten die Herren Hugo Ranke, Robert Klikar und Alfred Jarisch gewählt. Die anderen Aemter wurden wie folgt besetzt: Sekretär: Kurt Klikar; Protokollführer: Oskar Klikar; Schatzmeister: Alfred Kröning; Wirt: Joseph Schumpich und Bücherwart: Ludwig Ranke. Zu Kandidaten wurden gewählt: Adolf John, Eduard Klikar und Theodor Steigert. Beisitzer wurden die Herren: Gustav Engel, Julius Fischer, Kuno Holzschuher, Alois Hein, Adolf Jäkel, Friedrich Munser, Wladyslaus Müller, Karl Nippe, Ferdinand Paul und Otto Steigert. Sodann wurde noch eine Revisionskommission, bestehend aus folgenden Herren gewählt: Paul Förster, Richard Kahlert und Bruno Thiele.

Laniucha appelliert.

Vorgestern erschienen beim hiesigen Rechtsanwalt Silker der Vater, Bruder, Schwester und Schwager Laniuchas und baten ihn, die Verteidigung ihres Sohnes und Bruders zu übernehmen. Rechtsanwalt Silker begab sich hierauf zum Staatsanwalt Herman und stellte ihm die Sachlage dar. Nach gegenseitiger Verständigung erhielt Rechtsanwalt Silker die Vollmacht, die Verteidigung zu übernehmen. Rechtsanwalt Silker begab sich hierauf sofort in das Gefängnis zu Laniucha. Nach einer etwa zweistündigen Unterredung gab der Mörder schriftlich seine Zustimmung zur Einreichung der Appellationsklage. (Wid)

Einem Heiratsschwindler zum Opfer gefallen.

Die Kopernika 7 wohnhafte Agnieszka Smolarek lernte auf einer Eisenbahnfahrt einen jungen Mann kennen, der sich als Sohn eines reichen Kaufmanns aus Kalisch vorstellte. Das Mädchen fand Gefallen an dem Mann, der sie öfters besuchte und schließlich bei ihren Eltern um ihre Hand anhielt. Eines Tages wurde das Mädchen von den angeblichen Eltern des Mannes eingeladen und sehr liebenswürdig aufgenommen. Nach einiger Zeit erklärte ihr der Bräutigam, daß er einen großen Kummer habe, da sein Vater 6000 Zloty brauche und nicht wisse, wo er sie hernehmen solle. Er besitze gute Kundenwechsel, die er gern diskontieren möchte. Auf die Bitten des Mädchens nahm ihr Vater den Diskont vor, mußte aber beim Zahlungstermin feststellen, daß sie alle gefälscht sind. Da sich der junge Mann auch nicht mehr sehen ließ, wurde der Polizei Anzeige erstattet, die eine Untersuchung einleitete. Weder der Betrüger, noch seine Helfershelfer in Kalisch konnten entdeckt werden. (p)

Brände.

Gestern früh um 8 Uhr brach in der Garage der städtischen Rettungsbereitschaft ein Feuer aus, das durch unvorsichtigen Umgang mit Benzin verursacht wurde. Der Chauffeur Antoni Broszkiewicz bereitete den Rettungswagen für die Ausfahrt vor und füllte den Benzinbehälter in der Nähe des Ofens auf. Plötzlich fing das Benzin im Eimer Feuer. Um sich zu retten, warf der Chauffeur den Eimer fort und wollte flüchten. Das Benzin explodierte aber mit solcher Wucht, daß die Tür eingedrückt und zusammen mit dem Chauffeur auf den Hof geschleudert wurde. An den Brandort wurde die Feuerwehr gerufen, die bis 10 Uhr arbeiten mußte. Drei Autos konnten gerettet werden, während das eine, bei dem der Chauffeur gearbeitet hatte, verbrannte. Außerdem wurde die Garage eingeäschert. Der Schaden beträgt 20 000 Zloty. Broszkiewicz erlitt allgemeine Verletzungen. (p)

In dem Kinderheim in der Przejazd 39 entstand durch einen überheizten Ofen ein Brand, der vom 2. Zuge der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht wurde. — In der Nowomiejska 28 entstand in der Werkstatt von Szpeizler und Margulies Feuer, das ebenfalls nach kurzer Tätigkeit von der Wehr gelöscht wurde. (p)

Durch eigene Unvorsichtigkeit den Tod erlitten.

In dem Dorfe Kobyle, Gem. Sobotka, trug sich gestern ein furchtbarer Unfall zu. Die 12 Jahre alte Cäcilie Pietruszka schaute bei dem Nachbarn ihres Vaters Gustav Doberstein dem Dreschen von Getreide zu. Dabei kam sie der Dreschmaschine zu nahe und wurde vom Transmissionsriemen erfaßt. Das Mädchen wurde von dem Riemen in die Höhe und dann mit ganzer Wucht auf die harte Tenne geschleudert, daß ein Schädelbruch eintrat, der den sofortigen Tod des Mädchens zur Folge hatte. (p)

Ausgesetztes Kind.

Im Korridor in der Alexandrowska 21 wurde ein etwa 3 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden, das dem Findlingsheim überwiesen wurde. Nach der Mutter wird gefahndet. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

Der 24 Jahre alte Szaja Leberszein, Bazarna 7, der schon seit längerer Zeit arbeitslos war und keine Mittel für den Lebensunterhalt hatte, versuchte seinem Leben durch Genuß von Essigsäure ein Ende zu machen. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführt. — Der Alexandrowska 35 wohnhafte 21 Jahre alte Juljan Stasiak schnitt sich in selbstmörderischer Absicht die Adern an beiden Händen durch. Auch ihm erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ ihn an Ort und Stelle zurück. (p)

Vom Stadtparlament.

Fortsetzung der Budgetberatungen. — Ruhiger Verlauf.

Die gestrige Stadtratssitzung, die vom Vizevorsitzenden Klim geleitet wurde, nahm einen ruhigen Verlauf. Etwas lebhafter wurde es nur, als die beiden Hausbesitzer Schott und Pogonowski ihr großes Leid klagten. Man muß sich eigentlich wundern, daß die anderen Stadtverordneten das Gerede dieser beiden Herren für so wichtig halten, daß sie näher darauf eingehen müssen. Wir sind der Meinung, daß es bedeutend nützlicher wäre, den Reden der Herren Schott und Pogonowski weniger Aufmerksamkeit zu schenken, denn sonst glauben die beiden Herren wirklich, daß man ihre Wichtigtuerei ernst nimmt.

Mit großem Interesse wurden die Ausführungen des Stv. Lichtenstein vom „Bund" verfolgt. Er entrollte ein ergreifendes Bild der schrecklichen Wohnungsnot. Die Begründung des Antrages gegen Erhöhung der Wohnungsmiete durch Stv. Holenderski fand ebenfalls starke Beachtung, betraf sie doch ein Problem, das die breitesten Schichten der Bevölkerung angeht. Nicht unerwähnt möchten wir hierbei auch die Jungfernrede des Stv. Scheibler von der DSAP. lassen.

*

Das Budget der Abteilung für soziale Fürsorge gelangte ohne größere Aussprache zur Annahme. Die Opposition hatte nichts auszusetzen, denn gerade auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge hat der sozialistische Magistrat Vorbildliches geleistet. Am besten sieht man dies am Steigen der Ausgaben. Im Budgetjahr 1927/28 wurden 2 627 815 Zloty verausgabt und im vorigen Jahre 3 960 711 Zloty. Für das gegenwärtige Budget hingegen sind 4 044 221 Zloty veranschlagt worden. Nur Fräulein Piechotek von der Chadecja glaubte, ihrer Unzufriedenheit über die Tätigkeit der Abteilung Ausdruck geben zu müssen. Sie klagte besonders über den *neuen Geist*, der in den Erziehungsanstalten jetzt herrsche. Nach Meinung des christlichen Fräuleins verderbe die sozialistische Erziehung die Kinder und man könne 1 : 100 wetten, daß alle diese Kinder sich hier auf Erden zu einem Leben in der Hölle vorbereiten.

Der ganze Stadtrat lachte. Man amüsierte sich über das Fräulein, das sich im heiligen Zorn fast die Kleider vom Leibe riß, so daß sich Schöffe Purtal erbarmen mußte, um das aufgeregte Fräulein zu beruhigen.

Ueber das Budget der *Bauabteilung* referierte Stv. Kowalski. Das ordentliche Budget dieser Abteilung sieht an Einnahmen 329 705 Zloty und an Ausgaben 1 758 647 Zloty vor, was 6,1 Prozent des Gesamtbudgets ausmacht. Stv. Kowalski sprach zuerst über den Regulierungsplan, der der Stadt ein neues Gepräge geben soll, und ging dann näher auf die städtischen Unternehmen ein, die leider nicht als eine größere Einnahmequelle angesehen werden können. Trotzdem wäre es schwer, die Bauarbeiten in einem schnellen Tempo durchzuführen, wenn die städtischen Ziegeleien nicht das Baumaterial liefern würden. Der Redner wandte sich gegen die private Bauinitiative, die bisher völlig versagt habe und die nur dann etwas leiste, wenn die Regierung das Geld zum Bauen gibt.

Stv. Holenderski begründete den Antrag der sozialistischen Parteien, der sich gegen das Regierungsprojekt betreffs Bau von „billigen" Häusern wendet. Redner wies darauf hin, daß eine *Steigerung der Mieten* für die breiten werktätigen Massen *untragbar sei*. Gegen das Regierungsprojekt muß daher aufs schärfste protestiert werden.

Stv. Schott ereiferte sich wieder einmal unnötig und spielte den Komiker wider Willen. Er lobte die private Bauinitiative und meinte naiv, daß, wenn sie bisher nichts geleistet habe, so sei dies auf Anträge wie die des. Stv. Holenderski zurückzuführen, die sich gegen eine Steigerung der Miete aussprechen. Seine Beweisführung wurde nicht ernst genommen. Stv. Pogonowski unterstützte selbstverständlich als Hausbesitzer die Ausführungen des Herrn Schott.

Stv. Wojewudzki führte Klage wegen der Nichteinberufung der Baudelegation und brachte einen diesbezüglichen Antrag ein.

Stv. Lichtenstein setzte sich zuerst mit Herrn Schott auseinander, der selbstbewußt erklärt hatte, daß die ganzen Proteste nichts nützen, denn die Regierung habe durch das neue Projekt bewiesen, daß sie der Notlage der Hausbesitzer Verständnis entgegenbringe. Dieser Auffassung stellte Stv. Lichtenstein die der werktätigen Bevölkerung gegenüber, für die eine Erhöhung der Miete sich geradezu katastrophal auswirken würde. Herr Schott und seine Kollegen aber wollen aus der Notlage von Millionen von Arbeitern Kapital schlagen.

Stv. *Scheibler* von der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei ging auf die große Wohnungsnot in Lodz ein. Die Privatinitiative habe vollständig versagt, denn die Privatinitiative trete nur dann in Erscheinung, wenn sie gute Geschäfte mache. Das Wohnungsproblem könne nur durch Initiative der Gemeinden und der Regierung gelöst werden, jedoch nicht durch ein solches Projekt, wie das der gegenwärtigen Regierung.

Es sprachen dann noch Stv. Wojewudzki und Pogonowski sowie der Schöffe der Bauabteilung. Nach Annahme des Budgets in 2. Lesung wurde die Aussprache über das Budget der Gesundheitsabteilung eröffnet. Die Aussprache dauerte bis spät in die Nacht und endete mit der Annahme des Budgets.

Obwohl die Opposition gerade keine besonders großen Schwierigkeiten macht, zieht sich die Aussprache doch ziemlich in die Länge. Es erscheint daher sehr fraglich, ob es dem Stadtrat gelingen wird, das Budget rechtzeitig zu verabschieden.

Nachklänge zu der Alimentengerichtsaffäre der Eheleute Finster.

Unlängst hat in Lodz der Prozeß gegen Theodor Finster, den in Handels- und Industriekreisen bekannten Plüschfabrikbesitzer, viel Staub aufgewirbelt, gegen den die eigene Frau wegen Zahlung von Alimenten gerichtlich vorgegangen war. Die Angelegenheit wurde vor dem Lodzer Bezirksgericht verhandelt. Das Bezirksgericht hatte nach Prüfung der Angelegenheit ein Urteil gefällt, auf Grund dessen Frau Finster 2000 Zloty Alimente monatlich zuerkannt wurden. Wie wir jetzt erfahren, sind beide Teile, d. h. sowohl Herr als auch Frau Finster mit dem Urteil unzufrieden. Ersterer behauptet nämlich, die Summe sei zu hoch, letztere dagegen — sie sei zu niedrig. Beide haben daher durch ihre Rechtsanwälte Berufungsklagen beim Appellationsgericht in Warschau eingereicht wobei der Bevollmächtigte der Frau Finster in ihrem Namen Alimente im Betrage von 5000 Zloty monatlich verlangt. In Lodz hat die demnächst zur Verhandlung kommende Angelegenheit begreifliches Interesse hervorgerufen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101.



Gesangverein „Danysz"

Sonnabend, den 2. d. M., ab 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Andrzeja 34, ein

Herrenabend

verbunden mit **Schweineschlachten** statt, zu der alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden.

Deutscher Lehrer

kathol., Oberschl., 5 Jahre im Dienst an gr. dtsch. Schule, poln. Staatsb. o. p. Sprachk., o. Klavierbef., Fortschrittler,

sucht Stellung als Hauslehrer.

Gefl. Angebote unter „E. G." an die Gesch. ds. Blattes.

Ein Bursche

zum Austragen der Zeitungen in Pabianice

kann sich melden bei J. Walta, Pabianice, Sienkiewicza Nr. 11, von 5—7 Uhr abends.

Gute solide

Herrenstoffe für jeden Zweck, Damenstoffe für Mäntel und Kostüme, wollene Kleiderstoffe

empfiehlt zu mäßigen Preisen



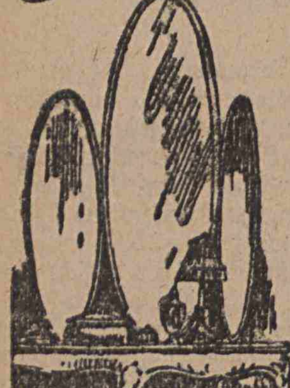
Spezialität:

Leonhardtsche Waren.

Gustav Tehmer

ŁÓDŹ, Główna 56

Tel. 7000



Spiegel

Fabrik

Kilińskiego 130

Damen- und Herrenhüte

werden billig und prompt wieder wie neu — nach der neuesten Mode — hergestellt.

A. Pohanel, Andrzeja 4.

Bei der Heilanstalt „Sanitas" Ziegelstr. 29, Tel. 44 51,

ist eine **venerologische**

Beratungsstation

für venerische Krankheiten

unter Leitung eines Spezialisten eröffnet worden. Daselbst werden Vorbeugungskuren gegen Ansteckung gegen venerische Krankheiten durchgeführt.

Konsultation 3 Zloty



Männergesangverein „Eintracht"

Lodz, Senatorska 7.

Sonnabend, den 2. März, um 8 Uhr abends, auf vielseitigen Wunsch zum 5. und letzten Male:

Das goldene Kalb

Schwank in 3 Akten von Otto Schwartz und Karl Mathern.

Spielleitung: Richard Zerbe.

Nach Schluß der Aufführung:

Gemütliches Beisammensein.

Billetts im Preise von Zl. 4, 3 und 2 sind im Vorverkauf bei Julius Rosner, Petrikauer Str. 98, zu haben; am Tage der Aufführung ab 7 Uhr abends an der Vereinskasse.

TOP!

Willst Du kaufen

Möbel

gute, billige, von den bescheidensten bis zu den vorzüglichsten

Kaufe nur bei der Firma

F. NASIELSKI

Rzgowska 2, Tel. 43-08.

Grosse Auswahl verschiedener Metallbettstellen. Günstige Bedingungen. Langjährige Garantie.

Das Sekretariat

der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3,30 bis 7,30 Uhr abends

Auskünfte

in **Lohn-, Urlaubs-** und **Arbeitsschutzangelegenheiten.**

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt.

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär.

Stellenvermittlung.

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher** und **Schlichter** empfängt Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. **Zawadzka 1.**

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper. Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. **Kosmetische Heilung.**

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Zielona 39.

Tramverbindung mit Linie 17.



Fahrräder

der besten Weltmarken „Brennabor" sowie Nähmaschinen, Patephone u. Platten in bar und gegen Ratenzahlung empfiehlt

Kotoszko & Borysiewicz

6-go Sierpnia Nr. 3.

Ein ehrliches, arbeitsames

Mädchen

welches gut kochen kann, wird zum Räumen von 4 Zimmern gesucht. Zu melden mit Zeugnissen Kamienna 22, Front, 1. Stock, Wohng. 8, von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigster Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zl. an **ohne Preisaufschlag** wie bei Barzahlung **Matratzen** haben können. Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung.

Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18, Front, im Laden.



Große Auswahl in Metallbettstellen inländ. u. ausländ., Kinderwagen amerik. Wringmaschinen, Polstermatratzen, sowie hygien. Federmatratzen „Patent" für Holzbettstellen nach Maß zu haben am billigsten und zu günstigen Bedingungen im

Fabrikslager

„Dobropol"

Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2

Tel. 79 89

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends. Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med.

R. Stupel

Szkolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Röntgenstrahlen, Quarzlampen, Diathermie, (Flechten, bösartige Geschwülste, Krebsleiden. Empfängt 6—9 Uhr abends.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od 25 lutego do 11 marca 1929

OKRES DWUTYGODNIOWY

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21, w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17, w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Epopea filmowa nieśmiertelnego dzieła ADAMA MICKIEWICZA:

PAN TADEUSZ

Następny program: „CHATA WUJA TOMA"

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr

„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Heilanstalt der Spezialärzte

am Geyerschen Ringe

Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags.

Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrisation, Quarzlampenbestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

ist nach Polen **zurückgekehrt.**

Empfängt täglich von 10—1 u. 4—7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki Nr. 1, Tel. 9-97.

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. **Heilanstaltspreise.**

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6

Bureau

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.

Lodz, Petrikauer 109

rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Donnerstag, Freitag und Sonnabend „Hinkemann"; Sonntag nachm. „Pygmalion"; Sonntag abends „Broadway"; Sonnabend nachm. „Murzyn Warszawski"

Apollo: „Zirkus"

Capitol: „Das Geheimnis der Zitadelle in Dęblin"

Casino: „Der Adjutant des Zaren"

Corso: „Die geheimnisvolle Bande"

Czary: „Das Recht des Schwertes und des Blutes"

Grand Kino: „Exotische Geliebte"

Luna: „Die Stadt der Wunder"

Odeon: Buster Keaton

Palace: „Das Opfer des Kabaretts Hong-Kong"

Splendid: „Die Kosaken" (nach L. Tolstoi)

Wodewil: „Menschen der Unterwelt"